

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 23

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 9. Juni 1950

Blicke in die Wirtschaft

Zahlreiche Fragen beschäftigen derzeit unsere Wirtschaft und es ist für jedermann gut, einen Blick in das Wirtschaftsleben zu werfen, wenn er vielleicht auch nicht unmittelbar daran beteiligt ist. Irgend ein Gebiet, eine Angelegenheit betrifft jeden, weil sich ja keiner aus der Gesamtheit lösen kann. Wir stehen jetzt im Zeichen des Überganges von der Nachkriegszeit zu einer Wirtschaft der normalen Verhältnisse, die nicht ohne größere Veränderungen vor sich gehen wird. Nach der Umstellung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft, vom Wiederaufbau der Wirtschaft, die nicht ohne fremde Hilfe möglich war, kommt jetzt die Zeit, wo wir gestützt auf unsere eigene Arbeit und auf unsere natürlichen Hilfsquellen in der Weltwirtschaft bestehen müssen. Der Außenhandel, die Produktion von Gütern, die in der Welt Absatz finden, ist für uns von allergrößter Bedeutung. Es ist jedenfalls für unsere Wirtschaft anerkennenswert, daß nach so großen Erschütterungen, die uns die jüngste Vergangenheit gebracht hat, unser Außenhandel nahe an den Vorkriegsstand gebracht werden konnte. So erfreulich diese Tatsache an sich ist, so ist dem leider entgegenzustellen, daß wir aber immer noch erheblich mehr einführen als ausführen, daß wir also eine starke, passive Handelsbilanz haben, deren Abgang gedeckt werden muß. Diesem Übel ist nur durch gesteigerte Produktion beizukommen. Gesteigerte Produktion bedeutet u. a. in der Landwirtschaft weniger Einfuhr von Lebensmitteln, von Getreide usw., einesteils mehr Ausfuhr von Industrieerzeugnissen. Es ist aber Tatsache, daß neben Industriebetrieben, die modernisiert wurden und auf vollen Touren laufen, es eine Unzahl von Betrieben mit einer völlig unzulänglichen maschinellen Ausrüstung gibt. Trotzdem unsere Produktion im Vergleich zum Jahre 1937 auf 130 Prozent gestiegen ist, produziert der einzelne Beschäftigte noch immer weniger als 1937, und zwar kaum 85 Prozent der damaligen Leistungen, was sich daraus erklärt, daß heute der Beschäftigtenstand mehr als die Hälfte größer ist als 1937. Durch diese mindere Leistungsfähigkeit sind wir am Weltmarkt nicht genügend konkurrenzfähig. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit bringt größere Erzeugung und vermehrte Ausfuhr. Um dies zu erreichen, tut uns vor allem die größtmögliche Rationalisierung sowie eine Modernisierung der maschinellen Ausrüstung unserer Industrie not. Dies liegt im Interesse der Arbeiterschaft und der Unternehmungen.

Beachtenswert ist, daß die Ausnützung der Kapazität der Betriebe sich weiter gebessert hat. Voll ausgenutzt, also 100-prozentig, sind derzeit die Papier-, Zellulose-, Zucker- und Eisenindustrie sowie der Kohlenbergbau. Interessant ist schließlich die Beschäftigtenstatistik nach Bundesländern. Diese zeigt, daß die größte Zahl von Arbeitern und Angestellten, nämlich 137.429, nach wie vor von der Wiener Industrie beschäftigt wird. An zweiter Stelle steht Niederösterreich mit 84.230. Es folgt Steiermark mit 80.860. Erst an vierter Stelle steht das neue Industrieland Oberösterreich mit 76.084.

Schon in unserem letzten Leitartikel haben wir uns mit der Absatzkrise in der Landwirtschaft beschäftigt. Nun hat sich die kürzlich stattgefundene Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern mit dieser Frage befaßt und in einer Entschließung nachfolgende Forderung gestellt: „Wenn heute jeder Staatsbürger Anspruch auf gesicherte Lebensbedingungen erhebe, müsse dies auch für die Bauernschaft gelten. Auch die Konsumenten müßten dafür Verständnis aufbringen, daß in erster Linie die heimische Produktion abgesetzt werden müsse und aus dem Ausland nur so viel eingeführt werden dürfe, als durch die inländische Produktion nicht erzeugt wird.“

Es ist selbstverständlich, daß die Fragen der Landwirtschaft ernstester Behandlung bedürfen, zumal die Bauernschaft schwer unter Arbeitermangel leidet und einen harten Kampf um ihre Existenz führt. Eine gesunde Landwirtschaft bildet die Grundlage eines geordneten Staatswesens.

Zu einer erfolgreichen Wirtschaft gehört schließlich und endlich auch eine

Wohnungs-Wiederaufbau

Das Wohnungs-Wiederaufbaugesetz, das für seine Bestimmung 83 Millionen Schilling einbringen soll, tritt am 1. Juli in Kraft. Von diesem Tag angefangen, werden alle Mieter in Wohnungen, die den Bestimmungen des Mietengesetzes unterliegen und für die der sogenannte Neuvermietungszuschlag nicht eingehoben wird, einen Beitrag von 13 Groschen für jede Friedenskrone des Mietzinses von 1914 zu bezahlen haben. Diese verhältnismäßig kleine Mehrbelastung — sie beträgt bei einer besseren Kleinwohnung 4 bis 4.50 Schilling im Monat — ist der Beitrag jener Mieter, die in den vom Krieg verschonten Häusern wohnen, für den Wiederaufbau der zerstörten Wohnungen.

Hauseigentümer haben folgende Beiträge in den Fonds zu bezahlen: Alle Hauseigentümer einen jährlichen Beitrag, der je nach der Höhe des Einheitswertes 2 bis 5 Promille des Einheitswertes beträgt. Die Eigentümer besserer und wertvollerer Häuser werden stärker herangezogen. Eigentümer von Häusern, in denen die Mietzinsbildung nicht dem Mietengesetz unterliegt (sogenannte Goldzinswohnungen), haben 10 Prozent des Jahresmietzinses in der Höhe, wie er im Jahre 1947 eingehoben wurde, zu bezahlen. Von allen Wohnungen, für die am 1. Juli ein Neuvermietungszuschlag besteht, hat der Hausherr 6.5 Groschen für jede Krone des Jahresmietzinses für 1914 in den Wiederaufbaufonds einzuzahlen. Die von den Hausherrn zu zahlenden Beiträge dür-

fen auf die Mieter nicht überwältigt werden.

Mit der Festsetzung, Überprüfung und Einhebung aller Fondsbeiträge wird ein Sonderfinanzamt betraut, daß in Wien seinen Sitz haben wird. Vorläufig wird sich die Finanzbehörde mit der Selbstbemessung durch die Beitragspflichtigen begnügen. Zur Kontrolle werden die Beitragsklärungen durch die Mieter oder Hypothekarschuldner zu unterschreiben sein.

Bundeskanzler Figl über das Nachziehverfahren

Beim Landesparteitag der ÖVP, Steiermark kam Bundeskanzler Figl auch auf die Frage des Nachziehverfahrens für öffentlich Angestellte zu sprechen und erklärte u. a.: „Ich weiß sehr genau, daß die kürzlich erfolgte Regelung der Gehälter und Löhne für alle öffentlich Bediensteten nicht alle Wünsche erfüllt hat. Ich muß aber zu bedenken geben, daß es keinen Zweck gehabt hätte, ohne Rücksicht auf die Lage der Staatsfinanzen und der Wirtschaft alle Forderungen zu bewilligen. Eine verantwortungsbewußte Regierung mußte unter Rücksichtnahme auf alle Kreise des Volkes eine Regelung suchen, bei der jedoch die Betroffenen überzeugt sein können, daß unsere Bemühungen um die finanzielle Besserstellung der öffentlich Angestellten nicht abgeschlossen sind. Wir werden sehr genau alle Möglichkeiten prüfen und man kann überzeugt sein, daß die Regierung das Problem sofort wieder aufgreifen wird, sobald sich neue Wege für eine Bedeckung der notwendigen Mehrausgaben bieten.“

Großzügiger Ausbau des österreichischen Fernmeldewesens

Die Österr. Post- und Telegraphenverwaltung hat zwei Ausbauprojekte im Fernmeldewesen — die Vollautomatisierung des Fernsprechnetzes und den Bau von Koaxialkabeln — so weit ausgearbeitet, daß mit den Arbeiten z. T. bereits begonnen wurde.

Der erste für die Öffentlichkeit bemerkbare Schritt in der Vollautomatisierung unseres Telephonnetzes war die feierliche Eröffnung des modernsten Fernwählamtes in Österreich in Eferding (O.Ö.) am 22. April d. J. Dieser Ort wurde deshalb gewählt, weil die dortigen Kabelverbindungen mit den übrigen Wählämtern im Raume von Linz ohne besonderen Zeit- und Kostenaufwand für den angestrebten Zweck instandgesetzt werden konnten. Weniger bekannt ist, daß auch an anderen Stellen bereits intensiv am Ausbau der Vollautomatisierung gearbeitet wird. Das zur Anwendung gelangende System einschließlich der automatischen Gebührenverrechnung ist auf die Leistungsfähigkeit unserer Industrie abgestimmt und trägt die offizielle Bezeichnung „System 48“.

Der Grundgedanke ist, alle Fernsprechteilnehmer Österreichs so zusammenzufassen, daß jeder beliebige Teilnehmer ohne Zwischenschaltung von Beamten innerhalb des gesamten Telephonnetzes durch bloßes Drehen der Wählscheibe erreicht werden kann. Im einzelnen geht man so vor, daß zuerst nur die kleineren Teilnehmernetze im Umkreis von ca. 10 km zu je einem Ortsamt zusammengefaßt werden, diese werden dann zu Verbundämtern, diese zu

den Netzgruppenmittelpunkten und diese schließlich zu den sechs Verteilämtern in Wien, Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt vereinigt. Alle Teilämter werden dann noch an das Durchgangsfernamt in Wien geschaltet. Bei der Zusammenfassung wird die Sternform gewählt, bei der das Amt stets den Mittelpunkt bildet, wodurch sich die kürzesten Leitungen und geringsten Kosten ergeben.

Der Bauplan sieht die Automatisierung von rund 20.000 Sprechstellen pro Jahr vor, was der Lieferfähigkeit unserer Industrie entspricht. Derzeit sind noch 60.000 Sprechstellen in Betrieb, die Kurbelapparate aufweisen. Diese sind zunächst auf automatischen Betrieb umzustellen, was besonders in gebirgigen Gegenden mancherlei Schwierigkeiten mit sich bringt. Die Praxis hat gezeigt, daß bei Einführung der Automatik die

Zahl der Telephonteilnehmer rasch auf das zwei- bis dreifache ansteigt. Es muß daher mit der Automatisierung von rund 200.000 Sprechstellen gerechnet werden, was unter Berücksichtigung der notwendigen Kabellegungen, Amtereinrichtungen usw. mindestens zehn Jahre beanspruchen dürfte. Für die Vollautomatisierung ist das bei uns bereits eingeführte Dekadensystem gut geeignet. Jedes Amt wird eine Kennzahl erhalten, etwa die Übersetzung des Ortsnamens in Ziffern. Die Nulldekade bleibt für Sonderzwecke vorbehalten, z. B. für den Fernamt, die Feuerwehr, Auskunfts usw. Das Wählen geht dann z. B. folgendermaßen vor sich: Zuerst das Fernamt 00, dann die Kennziffer von Wien und endlich die Telephonnummer des Teilnehmers. Die Zählung und Verrechnung der Sprechgebühren erfolgt für jeden Teilnehmer durch einen im Amt montierten Zähler, der bei Ferngesprächen entsprechend schneller läuft.

Für die heimische Industrie bedeutet dieses Projekt eine Dauerbeschäftigung, da auch nach beendeter Umstellung die Lieferungen weiterlaufen; die Lebensdauer eines Wählamtes beträgt nur etwa 20 Jahre, so daß sich ständige Erneuerungen notwendig machen. Die für den Ausbau vorgesehenen Beträge belaufen sich pro Jahr auf rund 100 Millionen Schilling, die teils im ordentlichen, teils im außerordentlichen Etat untergebracht sind.

Das Koaxialkabelsystem (Kabel mit gleicher Achsenrichtung) ist das jüngste und modernste Glied der Fernkabeltechnik. Das in den Jahren 1927 bis 1932 geschaffene Kabelnetz bestand aus sogenannten Niederfrequenzkabeln, bei denen jedes Aderpaar nur eine Telefonverbindung ermöglichte, später konnte man durch sogenannte Zweibandschaltungen jedes Aderpaar mit zwei Gesprächen belegen. Die Technik schritt aber vorwärts und entwickelte Systeme, welche die Abwicklung von 8, 12, 24 und sogar 48 Gesprächen über ein einziges Kabeladerpaar ermöglichen. Erst durch die Entwicklung des sogenannten Koaxialkabeladernpaares, das nicht mehr aus zwei starken Kupferadern besteht, sondern um einen Mittelleiter (A-Ader) eine Kupferhülle (B-Ader) als Außenleiter verwendet, gelang es, die Zahl der Gespräche so zu erhöhen, daß es möglich sein wird, 600, ja sogar 960 Gespräche zu übertragen.

In Österreich wurden zuerst Koaxialkabel von Feldkirch über Innsbruck, Salzburg, von Bruck a. d. Mur nach Wien sowie von Salzburg über Linz nach Wien gebaut. Auf der ersten Strecke wird das 600-, auf der zweiten das 960-Kabelsystem verwendet.

Auch andere europäische Staaten haben sich entschlossen, Koaxialkabel für den Weltverkehr zu bauen, z. B. Großbritannien, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen. Nach Fertigstellung des europäischen Koaxialkabelringes in vier bis fünf Jahren werden der Wirtschaft und den privaten Telephonteilnehmern Fernsprech- und Telegraphenverbindungen in so großer Zahl zur Verfügung stehen, daß auch zwischenstaatliche Ferngespräche ohne jede Wartezeit abgewickelt werden können.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

In Wien findet derzeit anlässlich des 200. Todestages J. S. Bachs ein Internationales Bach-Fest statt, an dem sich namhafte Künstler aus dem Ausland beteiligen. Unter anderem sang auch der berühmte Leipziger Thomanerchor unter Günther Ramin. Kammersängerin Maria Jeritz, die zu einem kurzen Besuch in Wien weilte, feierte anlässlich ihres Auftretens zu Gun-

sten des Wiederaufbaues der Wiener Staatsoper große Triumphe.

In Wien ist der Brückenbauer Dr. Franz Visintini im 76. Lebensjahre gestorben. Schon als junger Ingenieur erfand er den „Visintini-Stahlbetonträger“ und das „Visintini-Stahlbetonfachwerk“, das bei mehr als tausend Bauwerken im In- und Ausland angewendet wurde. Allein in Nieder- und

gute Verwaltung. In diesem Sinne sind die Ausführungen des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes hier angebracht, der u. a. sagt, daß der Inhalt des Tätigkeitsberichtes des Rechnungshofes, der neben wenigen Anerkennungen größtenteils Bemängelungen enthalte, nicht dazu verleiten dürfe, ein absprechendes Urteil über die staatliche Verwaltung und die Beamten zu fällen. Die gute Tradition des österreichischen Beamten habe auch durch eine siebenjährige ge-

setzlose Willkürherrschaft nicht ausgetilgt werden können. Der Rechnungshof wolle nicht verabsäumen, ausdrücklich zu betonen, daß er vielfach auch positive Leistungen feststellen konnte, die ein erteiltes Bild des Pflichtbewußtseins, der Opferbereitschaft, des hohen Könnens der öffentlichen Beamten, Vertragsangestellten und Arbeiter darboten.

Wir haben heute einiges zur Betrachtung gestellt, was unsere Wirtschaft in

erster Linie bewegt. Darüber hinaus gibt es bei der Vielfältigkeit der Wirtschaft zahllose Dinge, die sie beherrschen. Nicht unbeachtet soll werden, was unlängst bei einer Wirtschaftstagung ausgesprochen wurde, daß es nicht um die Theorie freie oder gebundene Wirtschaft geht, sondern daß es Aufgabe der Wirtschaft sei, den Wert der Persönlichkeit wieder zu heben.

Oberösterreich wurden etwa 500 Brücken nach diesem System ausgeführt. Auch bei vielen Brücken im Ausland wurde die Visintini-Bauweise angewendet. Durch seine Erfindungen wurde Visintini ein hervorragender Vertreter der weltberühmten Wiener Stahlbetonschule. Neben ihm wirken auf diesem Gebiet Saliger, Brausewetter und der schon verstorbene Emperger.

Der **Wiener Tiefseeforscher Dr. Haß** wurde von einem kleineren Hai in den rechten Arm gebissen und befindet sich derzeit im Spital von Port Sudan. Der Forscher hatte im Roten Meer bei seinen Aufnahmen bisher außerordentliche Erfolge. In Bad Gleichenberg, dem Heimatort der 29jährigen Gitta Rauch, die vor ungefähr zwei Jahren aus Amerika einen **telephonischen Heiratsantrag** des ihr damals noch unbekannt 60 Jahre alten Chikagoer Küchenchefs Sam Hedge, erhielt, fand kürzlich die Hochzeit dieses Paares unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt.

Der Verkehr auf der **schmalen Lokalbahn, die Salzburg mit Ischl verbindet**, soll eingestellt werden, da die völlig unmoderne Bahn unrentabel ist und den Anforderungen nicht mehr entspricht. An ihre Stelle sollen Autobusverbindungen treten.

Im **zweiten Semmeringtunnel**, an dem rund 450 Mann arbeiten, wurde der sogenannte Sohlstollen auf der Nordseite bereits 560 Meter und auf der Südseite 360 Meter vorgetrieben. Der obere Teil des Tunnelprofils wurde im Norden 150 Meter und im Süden 100 Meter ausgebrochen bzw. ausgemauert. Obwohl die Arbeiten infolge des hohen Gebirgsdruckes und zahlreicher Wasservorkommen sehr schwierig sind, gehen sie doch programmgemäß weiter, so daß die Fertigstellung des Tunnels Ende 1951 zu erwarten ist. Für den Bau werden heuer 17 Millionen Schilling aufgewendet.

Auf tragische Weise fand am Zentralfriedhof in Villach eine Hausfrau am Grabe ihres Gatten den Tod. Die 75 Jahre alte Witwe Anna Neuhuber war zum Grabe ihres Gatten gekommen, um Blumen einzupflanzen. Dabei straukelte sie und fiel während des Sturzes den Grabstein an. Während die Frau mit dem Hinterkopf auf die Grabumfriedung aufschlug, senkte sich der Grabstein und fiel auf das Gesicht der Frau, die einige Zeit später von Friedhofsbesuchern tot aufgefunden wurde.

Die Landarbeiter Johann Dowits und Josef Höllisch hängten dieser Tage im Gelände des landwirtschaftlichen Lagerhauses von Purbach im Burgenland den elfjährigen Paul Kummer zum Scherz mit einer **Papier-schnur** an einer abgestellten Dreschmaschine auf. Sie ließen den Knaben in der Schlinge, die sich um seinen Hals zusammenzog, so lange zappeln, bis sich sein Gesicht bereits verfärbte. Dann erst befreiten sie ihn aus seiner fürchterlichen Lage. Die Gendar-

merie hat gegen die Rohlinge die Anzeige erstattet.

Vor kurzem erfuhr die Polizei, daß der Wiener Schlossermeister Karl Lorenz versuche, **falsche Zwei-Schilling-Stücke** herzustellen. Lorenz wurde verhaftet und gab zu, aus einem Rundstahl einen Prägestempel verfertigt zu haben, mit dem er aus Leichtmetall Zwei-Schilling-Stücke fabrizieren wollte. Er hatte die Gravierungsarbeiten noch nicht fertiggestellt.

Ein **schwerer Autounfall** ereignete sich am Dienstag im Ennstal. Der Chauffeur Rudolf Suppansitz aus Steyr verlor bei einer Fahrt mit seinem Lastauto die Herrschaft über das Lenkrad und stürzte samt dem Wagen 40 Meter tief über die steile Uferböschung in die reißende Enns. Der Wagen überschlug sich mehrmals und prallte schließlich so stark auf, daß Suppansitz, an beiden Beinen schwer verletzt, in weitem Bogen in das reißende Wasser geschleudert wurde. Er konnte jedoch noch mit letzter Kraftanstrengung ans Ufer schwimmen. Seine Begleitung, die 32-jährige Angela Ahner aus Losenstein, wurde bei dem Aufprall getötet.

Vergangenen Sonntag schlug während eines Gewitters der **Blitz** in die auf der Moosalm am Ostabhang der Hohen Munde in Tirol 1598 Meter hochgelegene Rauthütte ein, in der sich 29 Personen befanden. Von den neun Räumen der Hütte blieben zwei verschont, in allen übrigen richtete der Blitz schwere Verwüstungen an. In einem Raum, in dem sich der zehnjährige Josef Neuner aus Leutasch aufhielt, begannen die Betten zu brennen. Das Kind erlitt einen Schock und eine Lähmung beider Hände, zwei Touristinnen aus Innsbruck wurden schwer verletzt, da ihnen der Blitz die Schuhe zerfetzte und an den Füßen stark blutende Fleischwunden verursachte.

In den nächsten Tagen wird wieder **Zigarettenabak**, und zwar in Paketen zu 50 Gramm ausgegeben werden. Das Paket soll 11 Schilling kosten. Die Qualität wird dem Erzeugnis von 1937 nicht nachstehen.

Der gefährlichste Schädling der Kartoffelkulturen, der **Kartoffelkäfer**, ist in Tirol aufgetaucht, und zwar wurden Einzelfunde und Herdbildungen aus einem Gebiet gemeldet, das von Innsbruck und Solbad Hall bis Schwaz, Kufstein, Kitzbühel und Reutte reicht. Das gefährliche Ausmaß der Verbreitung des Kartoffelkäfers ist auf Einflüge aus Bayern und Italien zurückzuführen, denn der Kartoffelkäfer kann bei günstigem Wind bis zu 150 Kilometer zurücklegen. Bei Schattwald im Bezirk Reutte an der bayerischen Grenze wurde ein Sperrgürtel angelegt, weil diese Stelle als das gefährlichste Einfallstor des Kartoffelkäfers gilt. Der Kartoffelkäfer war früher in Österreich unbekannt und ist aus Amerika eingeschleppt worden.

weilt haben sollen und ließen einen mit „Julia“ unterschriebenen Brief zurück, in dem diese ihre Absicht kundgab, „mit Romeo nach Verona zurückkehren“ zu wollen.

Das **größte Freilicht-Filmtheater der Welt** wird zur Zeit mit 22.000 Plätzen in Berlin errichtet. Besondere Vorführungsgeräte mußten angefertigt werden. Das Licht liefert eine Spiegelbogenlampe mit 200 Ampère, die Leinwand mißt 12x18 Meter. Die Entfernung zur Vorführkabine beträgt 180 Meter.

In Rom wurden dieser Tage zwei Frauen durch Krachen im Gemäuer aus dem Schlaf geweckt. Als sie erwachten, sahen sie einen **Sherman-Tank in ihrem Schlafzimmer**, der an Übungen für die Feierlichkeiten anlässlich des Republiktages teilgenommen hatte, führerlos geworden und in das dreistöckige Wohnhaus eingebrochen war.

In Newyork zerrte eine Frau in einem **Anfall von Geistesgestörtheit** ihren 64jährigen gelähmten Mann aus dem Bett und trug ihn zum Fenster der im fünften Stockwerk befindlichen Wohnung, um ihn auf die Straße zu werfen. Trotz seinen flehentlichen Bitten ließ sie von ihrem Vorhaben nicht ab und warf ihn mit den Worten: „Ich muß es tun“ in die Tiefe. Die Frau wurde zur Psychiatrie ins Spital eingeliefert.

Der Belgier E. Pirard aus Vervier **maßt mit dem Mund**. Er ist an beiden Armen gelähmt und kann den Pinsel mit dem Mund derart führen, daß er wirkliche Kunstwerke zu schaffen vermag. Das Arbeitsamt seiner Heimatgemeinde hat ihm kürzlich zwölf solcher mit dem Mund hergestellter Gemälde abgekauft.

Ein **nicht alltägliches Alibi** wußte in Pulaski (Virginia) der Beklagte in einem Vaterschaftsprozess beizubringen, der wegen Alimentierung eines unehelichen Kindes vor Gericht zitiert wurde. Er stellte in der Verhandlung zur allgemeinen Überraschung unter Beweis, daß er — weiblichen Geschlechtes sei und sich nur seit Jahr und Tag als Mann gebärdet habe. Nachdem eine ärztliche Untersuchung die Richtigkeit der Angaben bestätigt hatte, mußte das Verfahren gegen ihn eingestellt werden.

Der **größte Vulkan der Welt**, der 4300 m hohe Mauna Lona auf Hawaii, dessen Eruption vor einiger Zeit große Gebiete verwüstet hat, ist wieder in Tätigkeit getreten. Die Flammensäule des feuerspeienden Berges war nachts 300 km weit sichtbar. Eine Kirche und 15 Häuser wurden durch die Lavamassen vernichtet.

Belgische Wahlen

Zum drittenmal hat Belgien seit Ausbruch der Königskrise gewählt. Die Christlichsoziale Partei, die bedingungslos für die Rückkehr des Königs eintritt, erzielte eine knappe Majorität. Die Liberalen mußten in Flandern beträchtliche Teile ihrer Wähler an sie abgeben, während in Wallonien ein weiterer Teil von ihnen zu den Sozialisten überging. Die Sozialisten hatten bei den Wahlen die stärksten Gewinne zu verzeichnen. Die Kommunisten erlitten starke Einbußen. Die endgültige Verteilung der Sitze in der belgischen Kammer ist folgende: Christlichsoziale 108 (+3), Sozialisten 77 (+11), Liberale 20 (—9), Kommunisten 7 (—5). Nach diesem Ergebnis ist eine Rückkehr König Leopolds wahrscheinlich.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburt: Am 31. Mai ein Mädchen Liselotte Maria der Eltern Franz und Anna Zauner, Maurer, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 37. Eheschließung: Am 1. Juni Schlosser Karl Brandstätter, Windhag, Rotte Schilchermühle 67, und die Schneiderin Veronika Oberting, Waidhofen, Plenknerstraße 37. — Todesfälle: Am 30. Mai Anna Luger, Haushalt, Waidhofen, Weyrerstraße 92, 78 Jahre. Am 4. Juni Leopold Hintinger, Hilfsarbeiter, Zell, Ybbslande Nr. 7, 55 Jahre. Am 5. ds. Rudolf Wochner, Schuhmachermeister, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 46, 70 Jahre. Am 3. ds. Anna Maria Marx, Baumeisterwitwe, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 23, 63 Jahre.

Silberne Hochzeit. Dieser Tage feierte der Friseurmeister Peter Reiter mit seiner Gattin Rosa das Fest der silbernen Hochzeit. Die Stadtkapelle brachte aus diesem Anlaß ihrem langjährigen und eifrigen Mitgliede ein Ständchen dar. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche!

Hochzeiten. Am 7. ds. fand in Linz a. D. die Trauung des Drogisten Alois Böhmberger mit Fräulein Gertrude Moisi, Tochter des hiesigen Tabakraffikanten H. Moisi, statt. — Am gleichen Tag wurden in Steinakirchen a. F. der Postangestellte Erich Gruber und Fräulein Lea Gruber getraut. Herzliche Glückwünsche!

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 11. ds.: Dr. Karl Fritsch.

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 11. Juni um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Persönliches. Die amtlich am 14. Feber 1950 ausgeschriebene Stelle eines Werkstättenleiters an der Landesfachschule für

das Eisen- und Stahlgewerbe Waidhofen a. d. Ybbs wurde nunmehr endgültig besetzt. Auf Grund des Vorschlages der Lehrerkonferenz vom 24. März wurde über Beschluß der n.ö. Landesregierung mit Wirkung vom 1. Juni 1950 von drei Bewerbern Ing. Ferdinand Göttlinger zum Werkstättenleiter ernannt. Wir wünschen ihm viel Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis.

Reifeprüfung. Unter dem Vorsitz des Professors Dr. Wittibschlager vom n.ö. Landesschulrat fanden vom 3. bis 6. ds. die mündlichen Reifeprüfungen der diesjährigen 8. Klasse am hiesigen Bundesrealgymnasium und der Frauenoberschule statt. Von den 20 Kandidaten bestand die Abiturientin Elisabeth Schatzl die Reifeprüfung mit Auszeichnung, 15 weitere Kandidaten beschlossen die Reifeprüfung mit Erfolg, 4 weitere wurden zum Herbsttermin zurückgestellt.

Schlußexkursion der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe. Einige Wochen vor Beendigung des 3. Lehrjahres unternahmen auch heuer die Schüler des 3. Jahrganges unter der Leitung Prof. Dr. Tiesch eine Schlußexkursion. Sie wird deshalb so genannt, da im Laufe der Lehrjahre mehrere solche Fahrten unternommen wurden und die dazu dienten, das Wissen der Schüler in der Stahlbranche zu vergrößern. Doch die letzte Fahrt galt nicht nur dem technischen Gebiete, sondern es wurden auch Sehenswürdigkeiten und schöne Gebiete unserer Heimat besichtigt. Unsere Exkursion dauerte 3 Tage, vom 24. bis 27. Mai. Am ersten Tage wurde das Aluminiumwerk Ranshofen besichtigt, wo wir den ganzen Vorgang der Gewinnung von Rohaluminium beobachten konnten. Am zweiten Tage wurde Salzburg mit seinen Sehenswürdigkeiten besichtigt, das Salzbergwerk Hallein und der Weg nach Bayern

zum Königssee und nach Berchtesgaden war uns auch nicht verschlossen. Der dritte und letzte Tag führte uns durch das schöne Salzkammergut, wo wir in St. Wolfgang den berühmten Pacher-Altar besichtigen konnten. Der Wettergott hatte es gut mit uns gemeint und so hatten wir drei schöne Tage, die jedem von uns in steter Erinnerung bleiben werden. Ein Fachschüler.

Eine romantische Trauung. Traf da in der vergangenen Woche um etwa 10 Uhr nachts ein Auto mit mehreren Fahrgästen ein, um in einem bekannten Gasthof zu übernachten. Ein Autobus mit einer großen Reisegesellschaft sollte nachfolgen, ließ aber auf sich warten. Man merkte die Aufregung eines Fräuleins, das offenbar das Kommen des Autobusses gar nicht erwarten konnte. Endlich machte sie ihrer inneren Spannung Luft: „Es soll mein geistlicher Bruder nachkommen, weil ich heute noch mit meinem Bräutigam getraut werden soll!“ Das bräutliche Auto und der Autobus wollten am Sonntagberg zusammenreffen, weil dort die Trauung hätte stattfinden sollen, aber die Brautleute harrten dort vergebens; so entschlossen sie sich, in Waidhofen den Autobus abzuwarten und zu versuchen, sich hier wenigstens in der letzten Stunde des Tages vor dem Altar die Hand zu reichen. Nun, es gelang wirklich in der letzten Stunde gegen 11 Uhr nachts Mitternacht schritt das Paar unter den festlichen Klängen der Orgel zum Traualtar. In einem nächtlichen Festmahl löste sich die hoch aufgespeicherte Spannung und auch die Zimmerfrage war gelöst.

Lichterprozession. — **Fronleichnamsvorabend.** Anlässlich der letzten Maiandacht fand am 31. Mai eine Lichterprozession auf dem Oberen Stadtplatz statt, an der sich viele hunderte Gläubige beteiligten. Propst Dr. Landlinger, der mit der Ortsgemeinschaft die Prozession führte, sprach vor der Mariensäule zu den Teilnehmern, die sich um die festlich beleuchtete Säule scharten. Der Stadtplatz bot mit den vielen Lichtern ein sehr schönes, anheimelndes Bild. Die Marienlieder, von der Menge gesungen und von einem Bläserquartett begleitet, erhöhten die feierliche Stimmung. — Mittwoch konnte man schon zeitlich früh in der inneren Stadt merken, daß ein besonders festlicher Tag bevorsteht. Mehrere Stadtarbeiter waren damit beschäftigt, das Birkenpalisade aufzustellen und damit wird das gewohnte Fronleichnamsbild heuer wieder zu sehen sein. Die Stadtgemeinde hat weiters die Straßen, in welchen sich die Fronleichnamsprozession bewegen wird, waschen und besprengen lassen, so daß wenigstens diese Straßen am Vorabend als auch am Fronleichnamstag selbst staubfrei sein werden.

5 Jahre Union Waidhofen a. d. Ybbs. Die Union Waidhofen a. Y., als Glied einer mächtigen und sportlich maßgeblichen Organisation kann in diesem Sommer auf ein erfolgreiches fünfjähriges Bestehen zurückblicken. In konsequenter Aufbauarbeit, die auch durch gelegentliche Rückschläge nicht zu beeinträchtigen war, hat sie immer wieder in äußerst aktiver Form in das sportliche Geschehen der Stadt eingegriffen. So ist es auch selbstverständlich, daß der Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Union in einer Reihe von erstrangigen Veranstaltungen zum Ausdruck gebracht wird. Als erste tritt die Sektion Handball am 25. Juni im Alpstadion mit einem Programm in Aktion, das in seiner Zusammenstellung einen spannenden Verlauf verspricht. Das Treffen eröffnen die Damen der Union Waidhofen a. Y., die gegen den Union-Landesmeister Tulln einen argen Strauß auszufechten haben werden. Das Spiel wird eine klare Entscheidung über die Spielstärke der Waidhofenerinnen bringen. Die Union-Herren treten gegen ihren Gast, die Schweizer Firmen-Elf „Jelmoli“ an. Diese freundschaftliche Begegnung mit den Züricher Handballern, die eine äußerst schlagkräftige Mannschaft stellen, bedeutet für die Union-Elf eine sehr harte Nuß. Den Höhepunkt bildet der zum Bundesländercup zählende Länderkampf Union Wien gegen Union Niederösterreich. Mit diesem Spiel bietet sich den Waidhofener Sportfreunden erstmalig das Ereignis eines ebenso spannungsreichen, rasanten wie erstklassigen Handballkampfes. Schon 6 Tage später kommt es auf den Parkbadplätzen zu den Bundesmeisterschaften der Union im Tennis. In dieses Geschehen werden namhafte österreichische Spitzenspieler eingreifen und in scharfer Konkurrenz um Titel und Preis kämpfen. Den Abschluß bilden die Schwimmer, die im Juli oder August verschiedene Veranstaltungen durchführen, über die mit Rücksicht auf die noch laufenden Verhandlungen Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben werden können. Jedenfalls kann man auf die Tätigkeit der Wasserballer schon sehr gespannt sein, da sie ihre Schlagkraft unter der Aufsicht des Nationaltrainers Hehn zweifellos bedeutend erhöhen konnten. Gelingt der Sieben heuer der Sieg in der n.ö. Meisterschaft, ist die Teilnahme an den österr. Staatsmeisterschaften sicher.

SPÖ. — **Sein oder Nichtsein der Landesfachschule.** Die örtliche Presse hat zum Kapitel „Geplanter Neubau der Fachschule Waidhofen a. Y.“ ausführlich Stellung genommen. Ohne Zweifel birgt die Tatsachenschilderung in der letzten Nummer des „Ybbstaler Wochenblattes“ viel Überzeugungskraft und guten Willen in sich. Mögen die folgenden Zeilen, von sozialistischer Seite dargestellt, über den guten Willen hinausgehen und dazu beitragen, das Projekt endlich zu verwirklichen. Bei der Behandlung des Gesamtprojektes müssen vor

AUS DEM AUSLAND

Der frühere Vizekönig von Indien Feldmarschall **Lord Wavell** starb in London im Alter von 67 Jahren. Lord Wavell starb an den Folgen einer schweren Bauchoperation. Er war von 1940 bis 1941 Oberkommandierender der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten und errang in der defensiven Phase des britischen Afrikafeldzuges mit einem offensiven Vorstoß die ersten Erfolge gegen die Italiener.

Der Papst weihte den **restaurierten Petrusaltar** unter dem Beichtaltar der Peterskirche. Der Zeremonie wird insofern größte Bedeutung beigemessen, als sie der Auftakt zur Öffnung der Katakomben unter der Peterskirche, wo bekanntlich das Grab des heiligen Petrus aufgefunden worden sein soll, für den Pilgerbesuch sein dürfte. Der geweihte Altar befindet sich in einer geräumigen Grotte, die eine große Anzahl Personen aufnehmen kann, im oberen Stockwerk der zweistöckigen Katakomben. Die Grabungen nach dem Petrusgrab, die die Neuweihe des Altars notwendig machten, wurden in der unteren Etage durchgeführt.

Ein **Benzintankwagen** stieß in Chicago mit einer Straßenbahn zusammen, wodurch eine Explosion entstand, der 33 Personen zum Opfer fielen. Durch die Wucht des Zusammenpralls wurde der Straßenbahnwagen mit Benzin überschüttet, das sich sofort entzündete und den Wagen in Flammen hüllte. Das Feuer griff auf drei in der Nähe befindliche, von Negern bewohnte Wohnhäuser über. Feuerwehrmänner meldeten, daß die Türen des Straßenbahnwagens verschlossen waren.

Der **längste und teuerste Unterwassertunnel** der Vereinigten Staaten wurde in Newyork eröffnet. Er verläuft unter dem East River und verbindet die Newyorker Stadtteile Brooklyn und Manhattan. Mit dem Bau des Tunnels, der einen Kostenaufwand von 80 Millionen Dollar erforderte, wurde 1940 begonnen, doch waren die Arbeiten während des Krieges eingestellt worden.

Der 95jährige Farmer John Osborne wurde anlässlich seines Geburtstages vom Nationalen Vatertagsausschuß als „**lebender Vater der größten Anzahl lebender Nachkommen in den Vereinigten Staaten**“ gefeiert. Die Nachkommenschaft Osbornes umfaßt 290 Personen, und zwar 12 Kinder, 76 Enkel, 163 Urenkel und 39 Ururenkel.

In England wurde zum erstenmal durch **unterirdische Verkokung** eine gewisse Menge von Heizgas freigestellt. Man setzte in Newman Spinney bei Sheffield durch zwei Brandbomben ein Kohlenflöz in Brand. Ziel der Versuche ist es, wenig ergiebige Kohlenbergwerke auf diese Weise wirtschaftlich zu verwerten.

Nach einer in Kalifornien veröffentlichten Statistik scheinen die **Amerikaner kinomüde** geworden zu sein. Die Zahl der

Niederösterreich für den Stephansdom

Die niederösterreichische Landesregierung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in allen Gemeinden eine Sammlung für den Wiederaufbau des Stephansdomes durchzuführen. Die Landesregierung ist der Ansicht, daß der Stephansdom nicht bloß ein Wahrzeichen Wiens, sondern ganz Österreichs ist und daß Opfer für ihn nicht nur von religiösen Motiven, sondern von der Ehrfurcht vor der Kultur und Geschichte des Volkes bestimmt sein sollen. Die Landesregierung rechnet mit einem großen Erfolg der Sammlung und hat von vornherein die Garantie für einen Betrag von einer halben Million Schilling übernommen.

allem zwei Begriffe unterschieden werden, und zwar erstens die Landesfachschule und zweitens die Berufsschule. Für die Landesfachschule ist zur Aufbringung der Kosten — Ausbau der Schule und Internat — das Land Niederösterreich zuständig, während bei der Berufsschule für die Schulerichtung und Schulerhaltung zur Tragung der Kosten und dies zur Gänze die Stadtgemeinde verpflichtet ist. Wenn ein Projekt ins Auge gefaßt wird, wonach unter Umständen beiden Erfordernissen in einem Rechnung getragen werden soll, dann müßte natürlich diesem Fall durch eine entsprechende gemeinsame Kostendeckung begegnet werden. Ob der Notwendigkeit gehorchend, sich auch Gemeinden innerhalb einer Gebietskörperschaft an der Kostendeckung beteiligen würden, könnte bei einigen guten Willen im Verhandlungswege erzielt werden. Vordringlich ist in erster Linie der Ausbau der Landesfachschule. Tatsächlich wurde vom Schulleiter, Abteilung Berufsschulwesen, welches von einem Sozialisten verwaltet wird, für den Ausbau der Fachschule zum Voranschlag 1950 ein Betrag von einer Million Schilling beantragt, um wenigstens in etwa zwei Etappen zum Gesamtausbau zu kommen. Für das gesamte Bauvorhaben dürften 3 bis 3½ Millionen Schilling notwendig sein. Dieser Antrag des Schulleiters wurde vom Finanzreferenten, dem ÖVP-Landesrat Viktor

Müller, gestrichen, so daß für das laufende Jahr 1950 keinerlei Vorsorge getroffen werden konnte. Von sozialistischer Seite wurde bei den Verhandlungen in der Landesregierung und im zuständigen Finanzreferat auf die Dringlichkeit des Ausbaues eingehend hingewiesen und erklärt, wenn dem Schulleiter für das Jahr 1950 nicht ein Teilbetrag bewilligt werde, dann müsse sich dieses vorbehalten, für das nächste Jahr einen um so höheren Betrag, allfällig die ganze Summe, in einem zu fordern. Die Sozialisten werden auch in Zukunft diese wichtige Schulfrage nicht aus dem Auge verlieren. Nun liegt es an den Funktionären der ÖVP, hinzugehen und das gleiche zu tun. J. Griessenberger, Stadtrat.

Gewerkschaft der Angestellten in der Privatwirtschaft. Die Ortsgruppe der Gewerkschaft der Angestellten in der Privatwirtschaft Waidhofen a.Y. hält am Sonntag den 18. ds. um 9 Uhr vormittags im Brauhaussaal Dielt ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Jahresversammlung. 2. Ehrung von Jubilaren und Überreichung von silbernen Gewerkschaftsabzeichen. 3. Berichte. 4. Referat: Sekretär der Landesleitung. 5. Neuwahl. 6. Allfälliges.

Naturfreunde. — Passaufahrt. Am 9. Juli führt die Ortsgruppe Amstetten des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ eine Fahrt mit Zug und Schiff nach Passau durch. Auch die Waidhofner haben Gelegenheit, an dieser schönen Fahrt teilzunehmen. Die Fahrt beginnt von Amstetten, es wird aber eine Fahrtmöglichkeit von Waidhofen nach Amstetten hergestellt. Die Vorverkaufskarten sind bei Hans Hörzelberger, Konsum, Waidhofen, und Hans Gindl, Zell, zu bekommen. Näheres in Naturfreunde-Schaukasten. — **Bilderpreisausschreiben.** In den nächsten Tagen beginnt die zweite Serie unseres Bilderpreisausschreibens „Unser schönes Österreich“ mit einer Städtereise. Als erster Preis ist eine Passaufahrt vorgesehen. Wir weisen darauf hin, daß es nicht unbedingt erforderlich ist, alle acht Bilder zu erraten, sondern daß die beste Lösung entscheidet. So wurden bei der ersten Serie nur sieben Bilder erraten.

Mietervereinigung Österreichs. Dem Bericht zur Hauptversammlung vom 26. Mai wird noch ergänzend hinzugefügt, daß am ersten und dritten Sonntag jeden Monats im Gasthaus Stradinger zwischen 9 und 11 Uhr Sprechstunden der Funktionäre stattfinden, in welchen den Mietern in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft erteilt wird. Ferner diene den Mietern zur Richtlinie, daß der von Sepp Fallmann gebildete Mieterschutzverein nicht mit der seit je bestehenden Mietervereinigung Österreichs, Lokalorganisation Waidhofen, identisch ist. Die am 23. April 1950 unter Vorsitz Sepp Fallmanns gefaßten Beschlüsse sind ungültig, da die Vereinsbehörde die Umbildung wegen Gesetzwidrigkeit abgelehnt hat. Den Berichterstatler der Mietervereinigung aber der Phrasenhaftigkeit und Unwahrheit zu bezichtigen, wie dies in der letzten Aussendung geschehen ist, dazu gehört schon eine tüchtige Portion Unverfrorenheit, zumal jeder Mieter und vermutlich auch Sepp Fallmann weiß, daß jede erfolgreich abgeschlossene Aktion ein Erfolg der Mietervereinigung war, daß jede Aktion von ihr eingeleitet und finanziert wurde, wobei der Funktionär nur in ihrem Auftrag handelte. Mietervereinigung Waidhofen. — NB. Mit dieser Notiz schließen wir die Ausführungen, soweit sie die Gegensätze „Mietervereinigung“ und „Mieterschutzverband“ betreffen, da wir beiden Organisationen Gelegenheit geboten haben, ihren Standpunkt zu vertreten. D. Red.

Ein kleiner Anfang. Die Zeller Hochbrücke, die einen prächtigen Ausblick ybbsauf- und -abwärts bietet und die fast jeder Gast unserer Stadt aufsucht, hat dieser Tage einen Teerblick erhalten, wodurch die unleidliche Staubplage behoben oder doch wesentlich gemildert wurde. Die Häuser an der Ybbs hatten in letzter Zeit unter der Staubeentwicklung besonders zu leiden. Die Kosten der Teerung werden von der Stadtgemeinde Waidhofen und der Marktgemeinde Zell zu gleichen Teilen getragen. Hoffentlich ist diese Maßnahme nur ein Anfang und werden noch mehrere Straßen, die nicht gepflastert sind, folgen.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburt: Am 1. ds. ein Mädchen Renate Theresia der Eltern Anton und Theresia Pölz, Bundesbahnbediensteter, Windhag, Unterzell 53. — **Eheschließungen:** Am 1. ds. Franz Michael Brenn, Jungbauer, Windhag, Unterzell 14, und Maria Hesch, Bauernochter, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 38. Am gleichen Tag Franz Hönickl, Jungbauer, Ybbsitz, Rotte Haselgraben 14, und Maria Brenn, Bauerntochter, Windhag, Unterzell Nr. 14. Am 3. ds. Karl Riedler, angehender Landwirt, Ybbsitz, Rotte Maisberg Nr. 22, und Maria Hochbichler, Bäuerin, Windhag, Rotte Stritzlöd Nr. 1.

Zell a. d. Ybbs

Bunter Abend für die Zeller Glocken. Die Zeichnungen und auch der Bargeldeinlauf für unsere Glocken ist gut, wofür wir unseren Spendern aufs herzlichste danken. Aber wenn auch alle bisher eingegangenen Zeichnungsscheine restlos eingelöst werden, so fehlen uns immerhin noch ca. 5000 Schilling, um die Glocken voll auszahlen zu können. Um auch diesen Rest, wenigstens

Ein erfolgreicher Waidhofner Betrieb

Wer auf dem Bahnhofwege geht und seinen Blick gegen die ehemaligen Rothschildstallungen richtet, der sieht dort in großen Lettern angebracht „Weißhofer & Co., Metallwarenherzeugung“. Auch sonst bemerkt er an diesem roten Gebäude, das in seinem Baustil einem alten Burgteil ähnelt, kleine bauliche Veränderungen. So wurden u. a. die kleineren Fenster durch größere ersetzt. Geht man auf der Straße in Paterstal nach Übersetzung der Bahn zum Gebäude selbst, so findet man, daß es seiner ursprünglichen Bestimmung, Pferden zum Unterstand zu dienen, gänzlich entzogen ist. Wo früher herrschaftliche Pferde standen — man hatte für deren Unterkunft wirklich großzügig gesorgt — hat sich ein Betrieb seßhaft gemacht und eingerichtet, der von den allerersten Anfängen bis heute eine achtunggebietende Entwicklung genommen hat. Bei der Gründung des Unternehmens im Herbst 1947 stand nur ein in jeder Hinsicht bescheidener Werkstättenraum zur Verfügung. Hier begann die Erzeugung von Sohlenspitzen (Schuhplatteln) mit einer ganz einfachen Handpresse. Es war dies in der Zeit des größten Materialmangels und der gleichzeitig größten Nachfrage. Der Markt verschlang damals jede Menge. Heute ist dieses Fabrikat und andere Schuhbeschlagsartikel noch immer gesucht. Die Erzeugung erfolgt jetzt jedoch auf einer modernen automatischen Presse. Es wird gegen früher ein Vielfaches erzeugt. Hier wollen wir mitteilen, daß der Betrieb seit kurzem nach einem Umbau alle ebenerdigen Räume des Gebäudes belegt hat. In hohen, lichten und gesunden Räumen befinden sich eine Werkzeugschlosserei, eine autogene und elektrische Schweißanlage, die Abteilungen für die Pressen und Automaten, für die Verpackung der Fertigwaren und die Bureaus. Der Betrieb ist bei der Erzeugung der vorgenannten Artikel nicht stehen geblieben und hat

teilweise, aufzubringen, hat sich eine fröhliche Spielgemeinschaft von bekannten Zeller und Waidhofner Kunstkräften bereit erklärt, für den Glockenfonds einen auserlesenen Buntabend am 17. und 18. Juni in Eibls Gasthof in Zell zu veranstalten. Nur künstlerische Programmstücke, mit Humor gewürzt, werden zum Vortrag kommen. Beginn jedesmal um 8 Uhr abends, bei Sesselreihen. Eintritt im Vorverkauf S 2,50, an der Kasse S 3.—. Überzahlungen werden in Anbetracht des guten Zweckes dankend entgegengenommen.

Unterzell

Doppelhochzeit. Am Montag den 5. ds. fand im Hause des Viehhändlers Michael Brenn und dessen Gattin Maria, Unterzell 14, eine Doppelhochzeit statt. Es heirateten der Sohn Franz Brenn die Obmannsrieglertochter Maria Hesch, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 38, und der Kleineibenberger-Sohn Franz Hönickl, Ybbsitz, Haselgraben Nr. 14, die Tochter des Hauses, Maria Brenn. Am Pfingstsonntag war bereits in Kleineibenberg ein Vortanz und diesen Sonntag brachten die Unterzeller Nachbarn den Brautleuten ein Ständchen. Nach dem Böllerschießen holte die verstärkte Waidhofner und Konradshemer Musikkapelle die jungen Paare von ihren Elternhäusern ab und vom Gasthof Fuchsbauer, dem Treffpunkt der Gäste, zog der imposante Hochzeitszug durch die Stadt zur Zeller Pfarrkirche, wo die Trauung stattfand. Pfarrer Litsch hielt eine ergreifende Ansprache, in welcher er die beiden Bräute dem Schutze Mariens, ihrer Namenspatronin, empfahl. Nach der kirchlichen Zeremonie zog man zum Gasthof Fuchsbauer, wo die Hochzeitstafel gedeckt war. Der anschließende Tanz dauerte bis in die Morgenstunden. Es war dies eine der größten und stimmungsvollsten Hochzeiten der letzten Zeit. Möge den beiden Paaren immer Glück und viel Segen beschieden sein!

Windhag

Hochzeit. Am Montag den 5. ds. verkündete Böllerschießen, daß im Hause Karnerreith, Rotte Kronhobel Nr. 1, geheiratet wird. Die Tochter des Hauses, Maria Hochbichler, und der angehende Landwirt Karl Riedler, welcher vorher im Hause Bromreith-Hals, Maisberg Nr. 22, bedienstet war, schlossen in der Windhager Kirche den Bund fürs Leben. Das Hochzeitsmahl fand im Gasthof Schaumberger statt und anschließend war dort auch die fröhliche Tanzunterhaltung. Wir wünschen dem jungen Paar, welches das Haus übernimmt, viel Glück und Gottes Segen!

Kirchenrenovierung. Durch die Opferwilligkeit der Pfarre Windhag wurde es ermöglicht, daß die Außenseite der Kirche und des Turmes einer gründlichen Renovierung unterzogen wurden. Die Maurerarbeiten wurden von Arbeitern des Baumeisters Friedrich Schrey, die Spenglerarbeiten von Spenglermeister Josef Lackner ausgeführt. In neuem Glanz leuchtet nunmehr die Nikolauskirche von Windhag in die Landschaft hinaus und ist ein beredter Zeuge der Glaubenskraft und Opferbereitschaft einer braven Bergpfarre.

Schwerer Arbeitsunfall. Am 23. Mai wurde der Maurergehilfe Stefan Haselsteiner mit schweren inneren Verletzungen ins Waidhofner Krankenhaus gebracht. Beim Aufstellen des Gerüstes für die Reparaturarbeiten an Kirche und Pfarrhof war er so unglücklich auf das Stiegegelande gefallen, daß er sich Rippenbrüche und eine

seine Erzeugung auch auf weitere Artikel ausgedehnt. Mit den Schuhstreckern in verschiedenster Ausführung hat das Unternehmen den Markt in Österreich erobert. Die bis jetzt erzeugten Schuhstrecke haben eine Zahl erreicht, die fast nicht glaubhaft ist. Der Weg bis zur technisch vollendeten Herstellung dieses und übrigen auch vieler anderer Artikel war sehr mühevoll, kostete viel Ausdauer, Fleiß und Geld. Zu weiteren Erzeugnissen des Betriebes zählt das Bodenputzgerät „Flott“, der Schuhspanner „Pic“ für schwere Bergschuhe (Patent Sandner), Kistenbeschläge, Kistenverschlüsse, eiserne Schubkarren, Bestandteile für Elektromotore, Bauschlosserarbeiten, Einfriedungen u. a. m. Besonders anzuerkennen ist, daß die Firmenhäuser und ihre Mitarbeiter es immer wieder verstanden haben, neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen und ihre Arbeiter zu beschäftigen, eine gewiß nicht leichte Sache. Aller Anfang ist schwer. Viele Unternehmungen in bewegter Zeit gegründet, sind bei dem Nachlassen der Konjunktur wieder zur Einstellung ihrer Betriebe gezwungen worden. Der Betrieb Weißhofer & Co hat durch zielbewußte Arbeit — die Unternehmer mußten ohne finanzielle Hilfe sich mit modernen Maschinen einrichten — durchgehalten und geht nun einer neuen Entwicklungsperiode entgegen. Leider mußte die Firma umfangreiche Exportaufträge ablehnen, da zur Durchführung derselben größere Kapitalien notwendig sind, die trotz wohlwollender und befürwortender Haltung der zuständigen Kammern nicht erreichbar sind. Für unsere Stadt, die früher ein Hauptort der Kleinenisenindustrie war, ist das Entstehen und der Bestand von Unternehmungen, wie die der Fa. Weißhofer & Co., wärmstens zu begrüßen und es ist zu hoffen, daß genannte Firma weiter floriert und zur Hebung der Wirtschaftslage unserer Stadt ihren Teil beiträgt.

Verlagerung des Herzens zugezogen hatte. Wie notwendig wäre in diesem Falle eine telefonische Verbindung gewesen. So mußte erst ein Bote das Rettungsauto verständigen und trotzdem dies sofort die Fahrt unternahm, verzögerte sich der Abtransport um eine geraume Zeit. Der Unglückliche befindet sich auf dem Wege der Besserung und wir wollen hoffen, daß er bald aus der Spitalspflege entlassen werden kann.

Böhlerwerk

Hohes Alter. Am 7. ds. feierte die Witwe Frau Aloisia Kreuzriegler geb. Pendelmaier, Böhlerwerk 9, gesund und rüstig ihren 90. Geburtstag, zu welchem ihr aus allen Kreisen der Bevölkerung und von Seite des Bürgermeisters die besten Glückwünsche entgegengebracht wurden.

Sonntagberg

Beurkundungen beim Standesamt im Mai. Geboren wurden am 2. Mai Walter Franz der Eheleute Franz und Elfriede Wagner, Kematen 14; am 1. Christa Franziska der Eheleute Karl und Franziska Feigl, Rosenau am Sonntagberg 169; am 3. Eva Maria Johanna der Eheleute Friedrich und Friederike Stark, Kematen 87; am 8. Melitta der Eheleute Josef und Maria Bucksrucker, Kematen 50; am 9. Johann Peter der Eheleute Johann und Hermine Streicher, Böhlerwerk 4; am 15. Regina Maria der Eheleute Heinz und Maria Ponesch, Rosenau a. S. 162; am 15. Maria der Eheleute Josef und Maria Zulehner, Rotte Nöchling 31; am 16. Walter der Eheleute Anton und Anna Haselsteiner, Bruckbach 110; am 17. Karl der Eheleute Franz und Rosa Kojeder, Rotte Nöchling 11; am 19. Ingeborg Margareta der Eheleute Anton und Karoline Dautinger, Bruckbach 1; am 26. Gerda Hertha der Eheleute Franz und Berta Wünsche, Kematen 72. — **Eheschließungen:** Am 27. der Elektriker Karl Handsteiner, Kematen 16, und die Landarbeiterin Maria Burgstaller, Mayerhofen 4, Allhartberg. — **Sterbefälle:** Am 17. der Altersrentner Heinrich Balladt, Bruckbach 3, im 86. Lebensjahre; am 19. die Rentnerin Rosina Thumola, Böhlerwerk 12, im 83. Lebensjahre; am 21. die Rentnerin Juliane Laussegger, Rotte Wühr 63, im 86. Lebensjahre.

Dreifaltigkeitssonntag. Wie alljährlich, war auch heuer der Zustrom zu den kirchlichen Feierlichkeiten am Dreifaltigkeitssonntag auf dem Sonntagberg sehr groß. Mehrere Tausende von Besuchern belebten den Berg und die prachtvolle Kirche war viele Stunden überfüllt von Gläubigen, die am Gottesdienst teilnahmen und zum Tisch des Herrn gingen. Wie mitgeteilt wurde, ist für die Arbeiten zur Renovierung der Kirche viel gespendet worden. Natürlich fand der sogenannte „Kirta“, besonders bei der Jugend reichlich Zuspruch, da es auch allerlei Unterhaltung gab. Hoffentlich hält die Belegung des Sonntagberges weiter an und gehen damit laufend Mittel für dieses österreichische Heiligtum ein, daß es wieder in seinem alten Glanz erstehe. Der Dreifaltigkeitssonntag 1950 mit seiner klaren Fernsicht, die von den Schneebergen der Alpen bis weit ins Donautal reichte, wird allen Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben.

Kino Gleiß. Samstag den 10. und Sonntag den 11. Juni: „Bedelia“, Mittwoch den 14. Juni: „Ferien vom Ich“.

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Kann die Fußballerkrise in Waidhofen behoben werden?

Die 6:1-Niederlage in Pöchlarn hat nun die Abstiegsfrage geklärt und der WSK muß den bitteren Gang ins Unterhaus antreten. Im herrlichen Alpenstadion wird nun unterklassiger Sport geboten und das Fußball-Stammpublikum wird den Sportplatz meiden, falls von der Klubleitung nichts unternommen wird, die latente Spielerkrise zu beheben. Für einen Trainer, hört man, sei kein Geld da und die wenigen anständigen guten Fußballer, die bisher treu zum Verein hielten, werden auch die Lust am Fußballsport verlieren und sich allmählich verlaufen. Zur Spielerkrise gesellen sich dann die finanziellen Schwierigkeiten und die drohende Selbstauflösung des Vereines. Der resignierten Versicherung der Klubleitung, in der kommenden Saison einen „neuen Boden zu legen“, glaubt niemand, denn sie verstand es nicht, in den abgelaufenen Jahren die Disziplin, den Vereinsgeist und vor allem die Kameradschaft im Verein hochzuhalten, welche die elementarsten Grundpfeiler eines gut geführten Sportvereines sind. Was nun tun, um die Fußballerkrise hierorts zu beheben? Der einzige Ausweg aus dem Dilemma ist eine Fusionierung des WSK mit dem Böhler-Werkssport und mit einem Schlag sind die Aufstellungssorgen, finanziellen Schwierigkeiten und anderes mehr behoben. Die Frage eines Trainers, Beistellung von billigen Fahrzeugen für auswärtige Spiele, reichliche Sportausrüstung und dergleichen, sind dann keine Probleme mehr. Guten, „charaktervollen“ Fußballern kann im Werk eine Existenz geboten werden, was weit wichtiger wäre, als die lächerlichen Spielhonorare, die vielfach die Spieler beim WSK nur verdorben haben. Warum soll es bei uns hier nicht einen Sportklub Böhler-Waidhofen, ähnlich wie in Kapfenberg geben? Der Betriebssportklub Böhler-Kapfenberg spielt seit Jahren schon eine beachtliche Rolle in der steirischen Landesliga, weil die Firma den Werkssport reichlich unterstützt und warum soll das bei uns nicht möglich sein? Von Seite der Werks-sportleitung ist die Bereitschaft zu einer Fusionierung vorhanden. Es brauchen sich daher beide Vereinsleitungen nur einmal zu einer Aussprache zusammenfinden und eine allseits befriedigende Lösung muß im Interesse des schwer enttäuschten Sportpublikums von Waidhofen gefunden werden. Unter der hauptamtlichen Leitung eines Berufstrainers kann innerhalb eines Jahres das verlorene Terrain aufgeholt werden und darüber hinaus durch das Vorhandensein von zwei schönen Sportplätzen vielen Mannschaften die Möglichkeit geboten werden, in der 1. Klasse und auch im Ybbsgaulbewerb mitzutun. Ich hoffe, daß diese Anregung nicht taube Ohren findet und während der Sommerpause alles unternommen wird um dem schwer ramponierten Fußballsport wieder neuen Auftrieb zu verleihen. F. Haselsteiner.

Allhartsberg

Geburt. Am 27. Mai stellte sich bei den Eltern Ernst und Frieda Latschbacher, Hohenmorgen, ein junger Stammhalter ein, welcher in der hl. Taufe den Namen Ernst erhielt. Viel Glück dem kleinen Erdenbürger!

Trauerungen. In der Wallfahrtskirche auf dem Sonntagberg vermählte sich am 5. ds. Dominik Aschauer, Landwirt in der Rotte Nöchling 37, Pf. Sonntagberg, mit Frl. Anna Palmethofer, Hausgehilfin in Benézöd, Rotte Doppel 4. In der Pfarrkirche zu Allhartsberg reichten sich die Hand zum Bund fürs Leben Johann Resch, Oberaigen 1, und Theresia Bösendorfer, Bauerntochter, Windhag 28. Nach den kirchlichen Handlungen wurde im Gasthaus Kappl die Hochzeit nach bäuerlichem Brauch festlich gefeiert. Viel Glück den Neuvermählten!

Todesfall. Im 80. Lebensjahre verschied am 29. Mai Frau Maria Langenreiter, Dorf, genannt „Franz-Bäuerin“. Sie wurde im Ortsfriedhof Allhartsberg zur letzten Ruhe gebettet. Am Leichenbegängnis nahmen außer den Verwandten und Nachbarn auch die Musikkapelle und Feuerwehr teil. Am offenen Grabe hielt Pfarrer Pater Paulus einen ehrenden Nachruf. Frau Langenreiter hatte zu ihren Lebzeiten eine milde Hand für die Armen. Sie war eine arbeitsame und besorgte christliche Mutter und ihrem 81-jährigen Gatten eine treu-besorgte Gattin. R. I. P.

Kematen

Geburt. Den Ehegatten Franz und Berta Wünsche, Buchhalter in Kematen 72, wurde am 26. Mai ein Mädchen geboren. Das Töchterchen erhielt den Namen Gerda Herta. Wir wünschen viel Glück zu dieser Erstgeborenen!

Biberbach

Hochzeiten. Engelbert Sonnleitner, angehender Bauer am Eggl 81, Seitenstetten, wohnhaft im Elternhause, Röckling 219, mit Elisabeth Edermaier, wohnhaft im Elternhause, Eggl 81; Trauung am 30. Mai. Josef Grenzlehner, Tischler, Markt Seitenstetten 45, mit Berta Krondorfer, Landarbeiterin, Fröschütz 25; Trauung am 29. Mai. Josef Patz, Landarbeiter und Melker, Jedersdorf 23, mit Josefa Hagauer, Landarbeiterin in Jedersdorf 23; Trauung am 29. Mai. Allen Brautpaaren viel Glück und Segen!

Unser Bürgermeister. Für die Gemeinde Biberbach war es eine Selbstverständlichkeit, daß unser bisheriger, allgemein beliebter Bürgermeister Franz Schmidt am 27. Mai abermals zum Bürgermeister gewählt wurde. Wir wünschen unserem Bürgermeister Schmidt viel Glück, Ausdauer und Erfolg für das bestimmte nicht leichte Amt eines Bürgermeisters!

Aus dem Tagebuch des Waidhofner Bürgers F. M. Reichenau

1812/13

II. Teil: Aus dem Theater- und Kulturleben in Waidhofen a. d. Ybbs

19. Juli 1812 wurde im hiesigen städt. Theater von Dilettanten gegeben „Lohn der Wahrheit“.

9. August: „Das Mädchen von Marienburg“ in 5 Aufzügen von Kratter.

15. August: „Der kleine Matrose“, Lustspiel in einem Akt. „Die Erbschaft“, Schauspiel von Kotzebue.

30. August: Heute kündigten Herr Hornung und seine Frau durch Zettel, daß sie beide auf ihrer Durchreise im hiesigen städtischen Theater folgende Stücke spielen werden: „Der Schneider in Wien“, ein komisches musikalisches Quodlibet in einem Akt, und „Die Kindsmörderin“ von Schiller in Jamben und „Anton und Liserl“.

31. August: „Der junge Herr Haspel“ oder der neue Sekretär von Linz“ und „Der Student bei der Mühle“, musikalisches Quodlibet. ... es wurde gut gespielt, aber die zwei Stück taugen und heißen nichts...

15. September: Heute abends zum Besten der abgebrannten Stadt Baden „Das Donauweibchen“, 1. Teil... Ich spielte den Ritter Bodo.

11. Oktober: „Das Donauweibchen“, 2. T.

3. November: „Der Wald bei Hermannstadt“... Spiel, Kostüm und Dekorationen waren schön und richtig (Dilettanten).

6. Dezember: ... kündigte Klögl durch gedruckte Avertissements an, daß er heute sowie folgende zwei Sonntage im Advent in der Schießstatt eine musikalische Akademie gegen 30 Kreuzer Entré abhalten wolle... (Es wurde u. a. gespielt: Mozart: Es-dur-Sinfonie, „Schöpfung“ von Haydn). Escher: Tenorist von Stift Seitenstetten, trat als Gast singend bei der „Schöpfung“ auf...

31. Jänner: „Das Schloß Limburg“ oder „Die beiden Gefangenen“, „Kurze Ehe“, Lustspiel in einem Akt von Sonnleitner (Dilettanten).

11. Feber: ... wurde in Anwesenheit vieler Fremden zum erstenmal von den hiesigen Operisten-Dilettanten gegeben „Die Schweizer Familie“, lyrische Oper in drei Aufzügen von Castelli, Musik von Jos. Weigl, Operndirektor und Kapellmeister der kais. Hoftheater in Wien. Das Stück

Turmkreuzweihe. Bei herrlichem Wetter und zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung verlief die Turmkreuzweihe am Pfingstmontag in besonders festlicher Art. Die Kreuzweihe nahm der einmal in Biberbach gewesene Pfarrer Prälat Müller aus Aschbach unter starker geistlicher Assistenz vor. Prälat Müller hielt auch die überaus sinnvolle Festpredigt, die in die Worte ausklang: „Herr, dein Wille geschehe, wenn ich es auch nicht verstehe!“ Gedichte, Lieder, Gebete und Musik wechselten in frischer Folge. Alle Behörden der Gemeinde waren erschienen; an der Spitze der wiedergewählte Bürgermeister Franz Schmidt. Zahlreiche Ehrengäste waren anwesend. Am Schlusse des Festes wurde unserem Pfarrer P. Ambros Rosenauer für sein verdienstvolles Wirken der Dank ausgesprochen.

Todeserklärung. Josef Kirchweber, Bauer, Schörkhub 252, gefallen in Woronesch am 21. Feber 1942, wurde kirchlich und staatlich für tot erklärt. Das Requiem fand am 27. Mai statt. Nach der Rede des Pfarrers wurden am Kriegerdenkmal unter dem Läuten der Kriegerglocke Kränze niedergelegt.

Mit dem Fahrrad nach Rom. Am 24. Mai kehrten die Schuhmachergesellen Fritz Merlinger und Franz Krondorfer, Biberbach 48, mit ihren Fahrrädern wohlbehalten aus Rom in die Heimat zurück. Die Beiden traten am 13. April ihre Pilgerreise mit dem Fahrrad nach Rom an.

Ybbsitz

Bauhandwerker-Jahrtag. Am Pfingstmontag fand nach einer Unterbrechung von 27 Jahren wieder der Bauhandwerkerjahrtag statt. Vom Vereinshausplatz ausgehend, fand um 9 Uhr der traditionelle Festzug zur Kirche statt. Dem Zug voran ging die Marktkapelle, der der Bürgermeister mit Maurermeister P. Seisenbacher und Zimmermeister J. Schaufler sowie die anderen Bauhandwerksmeister folgten. Diesem Zug schlossen sich 72 mit den Innungszeichen geschmückte Bauhandwerkgehilfen an, darunter waren zwei, die das goldene Innungssträußchen trugen, und zwar waren dies der Maurer Jakob Oismüller und der Zimmerer Georg Schlager. Das Zeichen bedeutet, daß sie bereits über 50 Jahre ihrem Handwerk angehören. Außerdem trugen 20 Handwerker das silberne Innungszeichen, Jubilare, die über 25 Jahre dem Bauhandwerk dienen. Um 12 Uhr fand im Gasthause Heigl ein gemeinsames Mittagessen statt, bei welchem Bürgermeister Kupfer eine Festrede hielt, in der er die Aufgaben des Baugewerbes würdigte. Um 16 Uhr begann das Tanzkränzchen, das sehr gut besucht war und außergewöhnlich gemütlich verlief. Bei diesem Jahrtag übergab der Zementwarenerzeuger Hermann Schoiswohl, der durch lange Jahre als Fürgeselle die Innung in wortreicher Weise geführt hatte, seine Funktion einer jüngeren Kraft, damit die jüngeren Arbeitskräfte eine tatkräftige Führung erhalten und dem Innungsgedanken zum Erfolg verhelfen.

fand bei Musikern und gebildeten Menschen allen Beifall. Das Orchester bestand aus 22 Individuen und wurde von Leuthner, Magisterrat, dirigiert.

14. Feber 1813: „Unser Fritz“ von Kotzebue (Dilettanten). Zur Feier des am 12. ds. gewesten Geburtstages unseres Kaisers Sr. Majestät „Fürstenlohn“ in einem Akt von Joh. Nep. Fradl, Beamter in Wien, Bruder des hiesigen Beamten Fradl, eigens verfertigt. Der Inhalt des Stückes strotzt von Schmeicheleien gegen den Kaiser und ist sehr langweilig...

1. März: „Hans in Wien“, Lustspiel in drei Akten. In diesem Stück war sichtbar fließendes Wasser, desgleichen unser Leiterwagen vom Esel, welchen ich mit vieler Mühe hinausbrachte.

2. März: ... heute wurde zum Faschingbeschluß wieder „Hans in Wien“ gegeben. Nach der Vorstellung fanden sich nach vorher gemachten Einladung meiner Frau Mutter durch mich sämtliche dabei mitspielenden Personen sowie die Statisten bei uns ein, die Frau Mutter wartete mit ungarischen Rebhendl, Wein und Bier und Buttermilch und Landwein auf. Wir tanzten, dann machte Bugl einige Taschenspielerkünste, wir unterhielten uns sämtlich gut.

14. März: Das Rittertrauerspiel „Die Waffenträger“, ein tragisches Sittengemälde des 11. Jahrhunderts aus der Zeit der Kreuzzüge in 5 Akten von Bernhard Stein.

28. März: „Das Strandrecht“ von Kotzebue (Dilettanten). „Blind geladen“ von Kotzebue (Dilettanten).

25. April: „Die Schachfigur“ oder „Der Sonderling“, Lustspiel aus dem Englischen.

2. Mai: Ein gewisser Georg Wällisch, Sänger und Schauspieler vom Grazer Theater, gab bei seiner Durchreise das kleine Stück von Kotzebue „Der Hagestolz“.

4. Mai: Heute ließ sich ein hier durchreisender Virtuos auf der Flöte hören, sein Vortrag und Spiel war einzig schön. Er riß ganz zum Erstaunen und Bewunderung hin und das um so mehr, da er erst in einem Alter von 16 Jahr war. Er war sehr artig und verband nebst einem hübschen Gesicht auch eine schlanke Figur. (Der Virtuos war Ehrenmitglied des Berliner Musikonservatoriums, hat in Petersburg vor dem Zaren und vor dem Berliner Hof gespielt. Er hieß Josef Wolfram, war in Begleitung seines Vaters und war aus Wien.)

11. Mai: Von dem hiesigen Dilettanten-Musikverein die „Schöpfung“ von Haydn so ziemlich gut gegeben wurde...

Opponitz

Hochzeiten. Innerhalb kurzer Zeit schlossen wieder zwei Paare den Bund fürs Leben. Es sind dies: Josef Lueger, angehender Bauer in Kieseck, mit Frl. Maria Zulehner, Bauerntochter von der Hinterleiten, Ybbsitz; Franz Riedler, Straßenwärter, Besitzer des Öderbauernhäusls, Opponitz, mit Frl. Maria Lampesberger, Pesendorf 56, Krenstetten. Beiden Brautpaaren entbieten wir herzliche Glück- und Segenswünsche für ihr weiteres Leben!

Männergesangverein Opponitz. Am Samstag den 3. ds. abends erfreute uns wiederum der MG. V. mit einer Frühlingsliedertafel, die durch die Mitwirkung des Salonorchesters eine besondere Note erhielt. Schon der schneidig gespielte Eröffnungsmarsch von A. Döring „Gruß in die Ferne“ ließ das erwartungsvolle Publikum aufhorchen. In ausgezeichneter Ausführung schloß sich daran Kela Belas „Lustspiel-Ouvertüre“. Nach dem Sängerguß in Tönen sprach der Obmann des MG. V., Oberlehrer Höglinger, herzliche Worte des Willkommenens. „Das erste Lied“ von O. Jüngst und die „Frühlingsymphonie“ von V. Keldorfer waren erlesene Leistungen der geschulten Sängerschar. Chorleiter H. Hörst begeisterte uns auch diesmal wieder mit zwei Violinstücken „Berceuse“ von Godard, ein französisches Wiegenlied, und „Ständchen“ von Schubert. Nach dem gemütvollen Walzer von Strauß „Wein, Weib, Gesang“ ging es in S. Engelbergs Chorsuite „Die Pöten auf der Alm“ übers Gebirge. Der zweite Teil wurde mit dem „Brucker Lagermarsch“ eingeleitet. Es folgten drei Chöre: „Die Mühle im Tal“ von Hlinak, das Kärntner Volkslied „O Dandle, tief drunt im Tal“ und „Schatzlein klein“ von Zauch. Auch die Kleinen der Zitherschule reichten sich ein und zeigten ihr Können und spielten einige Stücke. Nochmals griff Meister Hörst zur Violine und erntete für die Solostücke „Vivace“ von Gunther und die „Eigensinnige Geige“ von Scheerleschetzky stürmischen Applaus. Als Draufgabe folgte noch ein doppelgriffiges Violinspiel. Tiefen Eindruck hinterließ J. Strauß' ewigschöner Walzer „An der schönen blauen Donau“, womit der MG. V. Opponitz seine Vorträge beendete. Sehr schön waren auch die trauten Klänge „Beim Heurigen“, Potpourri von R. Kronegger, worauf als Abschluß der „Deutscher-Regimentsmarsch“ von E. Jurek folgte. Wieder war es eine schöne Veranstaltung, für die wir herzlich danken, ganz besonders Chorleiter Hörst, der mit viel Liebe und Sorgfalt das Ganze einstudiert hat, und Oberlehrer Höglinger als den umsichtigen Leiter. Aufrichtigen Dank auch unserem unermüdeten Pianisten Pospischill, der in feinfühler Weise den Klavierpart besorgte, sowie all den eifrigen Sängern und Musikern. Nur zu gerne stimmen wir in die Schlußworte des Obmannes „Auf Wiedersehen bei der nächsten Liedertafel!“ ein.

Raiffeisenkasse. Die am 21. Mai abgehaltene Vollversammlung nahm einen guten Verlauf. Die einstimmigen Beschlüsse er-

wiesen, daß der Sinn der Genossenschaft richtig verstanden wird. Wenn die Raiffeisenkasse auch durch den Krieg und die Nachkriegsjahre schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde, so wird sie bei sparsamer Verwaltung allmählich wieder das, was sie vor dem Krieg war, nämlich eine ruhige und ständig aufbauende Genossenschaft, welche in der Lage ist, den Anforderungen ihrer Mitglieder gerecht zu werden. Die Funktionäre der Genossenschaft vertrauen weiterhin auf die Treue ihrer Mitglieder und Freunde und hoffen, daß der Genossenschaft weiterhin die Sparschillinge anvertraut werden.

Großhollenstein

Geburt. Rudolf Felix der Eltern Ludwig und Anna Tatzreiter am 15. Mai.

Hochzeiten. Am 25. Mai Ferdinand Mandl, Bauer in Hochreit, mit Frl. Anna Köbller vom Bauernhaus Orth. Am 27. Mai Josef Eibenberger, Nollenreith, mit Frl. Margarete Schnabler, Tauchenreith. Am gleichen Tag Karl Eibenberger, Kraftfahrer, Hollenstein, mit Maria Blasi, Krankenpflegerin. Am 30. Mai wurde Rudolf Jagersberger, Großbach am Königsberg, mit Frl. Emma Paurmann vom Hause Brunneck in Göstling, Rotte Strohmarkt, getraut. Bei einem Rjesenaufgebot von Hochzeitsgästen ging es im Gasthof Edelbacher, wo die Hochzeitstafel war, bei Musik und Tanz gar lustig zu. Allen jungen Paaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gut bestandene Prüfung. Fritz Schmatz hat die Gesellenprüfung für Kraftfahrzeugmechanik in Amstetten von allen Kandidaten als Einziger mit „ausgezeichnet“ bestanden. Unsere herzlichsten Glückwünsche zu diesem Erfolg!

Todesfall. Am 13. Mai starb Frau Anna Ahrer im 68. Lebensjahre.

Zum Gedenken Karl Pschorns. Zu Ehren des vor fünf Jahren im 59. Lebensjahre verstorbenen Heimatdichters Karl Pschorn ist am 20. Mai in der Wiener Urania vom Verein „Mundartfreunde Österreichs“ eine besondere „Karl-Pschorn-Ehrung“ veranstaltet worden. Bei derselben hielt Albert Wagner einen Vortrag und entwarf ein Lebensbild Karl Pschorns, worauf anschließend Josef Pazelt aus Pschorns Werken las. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Auch das „Kleine Volksblatt“ vom 27. Mai würdigt liebevoll das Lebenswerk Karl Pschorns. Es schreibt: „Er erkannte früh den Wert und die Bedeutung der Mundartpflege als ein Elixier der Heimatliebe und diente ihr sein Leben lang mit der eigenen Dichtung und dem verständnisvollen Werben für diesen Gedanken.“ Karl Pschorn war ein gebürtiger Waidhofner, welcher aber sehr oft ein gern gesehener Gast in Hollenstein war und dessen Mundart-Vorträge hier stets mit Begeisterung aufgenommen wurden. Er war ja der ureigenste Vertreter der Eisenwurzen-Mundart des Ybbstaales. Viele seiner von Stimmung und Spannung erfüllten, oft auch balladenhaften herzinnigen Gedichte

6. Juni kam von Steyr Herr Direktor Scherzer mit einem Teil seiner Operisten-Truppe an.

7. Juni, wo heute zum ersten Mal von Scherzer gegeben wurde „Das zugemauerte Fenster“ oder „Redlichkeit trägt Zinsen“, Singspiel in zwei Akten von Kotzebue, Musik von Girowetz.

8. Juni, heute wurde gegeben (von Scherzers Gesellschaft) „Griselda“ oder „Die geprüfte Tugend“, ein musikalisches Intermezzo aus der Oper gleichen Namen, Musik von Pör. Und „Der Feldtrompeter“ oder „Wurst wider Wurst“, ein komisches Lustspiel von Hausler.

10. Juni, heute führte die Scherzerische Gesellschaft ein musikalisches Quodlibet „Rochus Pumpnickl“ auf. Unser Esel wurde hinaufgebracht, auf welchem der Pumpnickl heraussritt...

14. Juni: „Die gefährliche Nachbarschaft“, Lustspiel von Kotzebue, „Der weibliche Deserteur“.

17. Juni: „Saul König in Israel“, ein ganz neues großes musikalisches Melodram aus dem alten Testament von Josef Ritter von Seyfried.

20. Juni: „Der Trunkenbold“ oder „Die Männerkur“, neues komisches Lustspiel von Kotzebue.

21. Juni: Diese Schauspielerin (Madam Siege) hatte heute ihre Einnahme... sie gab „Die Neugierige“ oder „Das geheimnisvolle Zimmer“, ganz neues Lustspiel noch im Manuskript von Kotzebue.

23. Juni, heute wurde von der Scherzerischen Schauspielgesellschaft gegeben „Die Zauberzither“ oder „Der Fagottist“, große komische Oper von Perinet. Musik von Müller.

26. Juni von der Scherzerischen Gesellschaft bei vollem Hause gegeben „Salomons Urteil“, großes historisches musikalisches Drama mit Chören und Tänzen nach dem französischen von Caignics.

27. Juni: „Die Ehestandsszenen“, ländliche Szene von Hensler. „Der Zeichenmeister“ oder „Der geprellte Vormund“, ein großes komisch-pantomimisches Ballet. Musik von Großmann (Scherzer).

28. Juni: „Die Teufelsmühle“ oder „Das Bergweibchen“, eine ganz neue komische Zauberoper (Scherzer).

3. Juli: Heute gab die Scherzerische Gesellschaft „Aschenbrödel“, eine große romantische Oper von Etienne, Musik von Nicolo Isonard. Das Stück gefiel allgemein, Am Ende wurde unter beständigem Klatschen Madam Großmann (Aschenbrödel)

von dem Auditorium herausgerufen (ein hier so viel ich weiß unerhörter Fall).

4. Juli: „Ludwig der Springer“ oder „Die Feuerprobe“, ein großes, ganz neues Ritter-schauspiel, noch im Manuskript, von Gustav Hagemann (Scherzer).

10. Juli: Die Scherzerische gab „Das Waisenhaus“ von Weißenthurn und „Der Kosakenraub“, komisches Ballet.

11. Juli: „Der Dorfbarbier“ oder „Die Schinkenkur“, komische Oper von Weidmann, Musik von Schenk (Scherzer).

13. Juli: „Odrofiel, der Tyrann“, große heroische Ritteroper von Cölestin, Musik von Schmitt, russischer Kapellmeister.

(Schluß folgt.)

Heiteres von allen Ständen

Billroth prüft und weist ein Innenorgan vor. „Herr Kandidat, was ist das?“

Der Gefragte ist der deutschen Sprache nicht ganz Herr, außerdem aufgeregt und schlecht vorbereitet. Mühsam bringt er heraus: „Das ist der Leber!“

Billroth verbessert: „Erstens sagt man nicht Leber, sondern Leber; zweitens heißt es nicht der Leber, sondern die Leber; drittens ist es nicht die Leber, sondern die Milz!“

*

Der Hof- und Leibfriseur des Kaisers Franz Josef war in tausend Angsten. Sein einziger Sohn sollte ins Feld! So faßte er sich denn ein Herz und brachte beim Rasieren, so ganz nebenbei, die untertänige Bitte vor, der Kaiser möge ein Machtwort sprechen. Da kam er aber beim alten Herrn, der Soldat mit Leib und Seele bis ins höchste Alter blieb, schön an! Wie er sich nur so was unterstehen könne? Und überhaupt, auch der Kaiser habe nicht die Macht, jemanden von der Erfüllung seiner Wehrpflicht auszunehmen. So wurde denn das Gesicht des armen Leibfriseurs länger und länger, bis schließlich Seine Majestät weich wurde und die Strafpredigt mit dem vernünftlichen Hinweis schloß:

„Also, auch der Kaiser kann da nichts tun! — Aber machen S' kein so traurigs Gesicht. Sagn S', kennen S' denn gar kein Feldweibel beim Kader (Ersatzabteilung), der was für Sie tun könnt?“

Freitag, 9. Juni 1950

SPORT-RUNDSCHAU

Die Lage im Boxsport

Im internationalen Boxsport ist die Lage derzeit alles andere als klar. Der so bedeutsame Kampf Wolcott—ten Hoff hat wieder einmal gezeigt, daß der deutsche Boxsport durchaus konkurrenzfähig wäre, daß man die Vergleichsmöglichkeit herabgemindert hat durch die allzu lange Ausschaltung Deutschlands. Die deutschen Boxer haben durchaus das Zeug in sich, der Konkurrenz Amerikas standzuhalten, haben das Zeug in sich, beachtliche Gegner abzugeben. Ten Hoff spielte gegen Wolcott eine ausgezeichnete Rolle, hatte den Fight teilweise gut in der Hand und diktierte lange Zeit gegen den allzu leichtsinnigen Neger das Kampfgeschehen. Nun, ten Hoff, steht nicht allein. Conny Rux, der aufgehende Star am Boxhimmel, macht viel von sich reden. Zwar boxt Conny derzeit noch im Halbschwergewicht, aber Meldungen zufolge, soll er bald ins Schwergewicht übersiedeln. Conny Rux wird von vielen Experten höher als ten Hoff eingeschätzt, vor allem hat er einen härteren Schlag und ist auch etwas schneller. Seine Reichweite allerdings kommt nicht an jene ten Hoff heran. Zur Zeit, wo dieser Bericht geschrieben wird, ist der Kampf Weidinger—Olek noch nicht entschieden. Wie das Match auch ausgehen wird, beide dürften „Anwärter“ für höhere Aufgaben bleiben. Weidinger verfügt über einen äußerst harten Schlag, Olek über geradezu unwahrscheinliche Nehmerqualitäten und über große Ausdauer. Der Franzose dürfte in Bezug auf Ausdauer jedem anderen Europäer überlegen sein.

Nun zu den Amerikanern. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist auch mit

Boxern überreich gesegnet. Ein ganzes Heer wartet auf die Chance, in ernste Kämpfe eingreifen zu können. Ezzord Charles, der derzeitige Weltmeister, geht wohlweislich jedem Fight aus dem Weg, er weiß nur zu genau, daß er ein Weltmeister mit „Gänsefüßchen“ ist, daß er absolut nicht der beste Boxer der Welt ist. Hinter ihm lauern Wolcott, Lee Oma, Freddie Beshore, Hafer, Leo Stoll, alles Gegner (bis auf Wolcott), gegen die Weidinger bereits im Ring stand und sich überaus ehrenvoll schlug. Leo Stoll besiegte unser Joschi durch k. o. gegen Hafer verlor er nach Punkten. Lee Oma und Freddie Beshore mußte sich Weidinger knapp nach Punkten beugen. Jedenfalls, all die Obengenannten warten auf die Chance, Charles gegenüberzutreten, Beshore wird sie als erster erhalten. Wir halten aber dennoch Wolcott für den derzeit stärksten Boxer, abgesehen davon, daß wohl Joe Louis, würde er noch kämpfen, weiterhin der absolut Beste wäre.

Die Lage im internationalen Boxsport ist also bezüglich der Schwergewichtsklasse sehr ungeklärt und es wäre höchste Zeit, langsam den Vorhang zu heben und etwas Klarheit in die verworrene Sache zu bringen. In Europa hat man sich durch die Ansetzung des Kampfes Weidinger—Olek endlich entschlossen. Aber Europa ist schließlich nicht die ganze Welt.

*

Im Wiener Stadion siegte nach einem dramatischen Kampf im Schwergewichtsbereich vor 29.000 Zuschauern der Wiener Joschi Weidinger gegen den Franco-Polen Stephan Olek und errang den Titel Europameister im Schwergewichtsbereich.

flugsführer Dr. Stepan verwies auf die vielen Schimmelsagen in unserem engeren Heimatgebiet.

Lunz a. S.

Trauungen. Geheiratet haben Fritz Kronsteiner, vieljähriger Knecht beim Zellerwirt, und die Bäuerin Christine Enökl auf Walchen, welcher Hof ein uralter Bauernsitz ist. Ferner Johann Pöckhacker, Bergmann, Bodingbach 13, und Maria Kussik, Hohenberg 6. Johann Ritzinger, landw. Arbeiter, Karlau, Göstling, hat Gisela Ortner, Weissenbach, Lunz, geheiratet. Ignaz Graser, Buchhalter in Waidhofen, der als Schwerinvalider aus dem Krieg heimkam, hat in Franziska Lohsteiner, Friseurin in Lunz, eine lebenswürdige Frau gefunden. Unsere herzlichsten Glückwünsche für den gemeinsamen Lebensweg!

Plötzlicher Todesfall. An einem Schlaganfall starb ganz schnell Bindermeister Bartholomäus Blaschitz einige Wochen vor Vollendung seines 80. Lebensjahres. Er erfreute sich bis zuletzt bester Gesundheit und Rüstigkeit, hat auch bis 1948 sein Gewerbe ausgeübt. Als ältester Handwerksmeister von Lunz sah er auf 42 Jahre Tätigkeit als Meister zurück und hat als solcher ein arbeitsreiches Leben mit einem überaus soliden Charakter verbunden. Seine sechs Kinder hat er zu tüchtigen Menschen erzogen, wobei ihm seine seit zehn Jahren verstorbene Frau treu zur Seite stand. Von einem Besuch bei seinem Sohn in Oberösterreich zurückgekehrt, besuchte er am Pfingstsonntag noch den Gottesdienst. Nach Mittag erlag er sehr schnell und schmerzlos einem Schlaganfall. Die Leichenfeier zeigte von seiner allseitigen Wertschätzung und Beliebtheit. Außer den Lunzern nahm eine starke Abordnung der Feuerwehr daran teil, welcher er durch fünfzig Jahre angehörte, davon lange Zeit als Rottenführer, wofür er vor zwei Jahren noch besonders geehrt wurde. Blaschitz war der einzige Bindermeister von Lunz bis zur steirischen Grenze und daher weithin bekannt. Die Lunzer werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Unser herzlichstes Beileid allen Hinterbliebenen!

Todesfall. Nach langem, schwerem Leiden starb die Altersrentnerin Anna Rathbauer, aufopfernd betreut von ihren Angehörigen, 85 Jahre alt. Unser herzlichstes Beileid!

Schuhplattlerkränzchen. Bei einer Tanzunterhaltung, die am 3. Juni im Gasthof Weinzettl stattfand, hat die Schuhplattlergruppe Kreuzkogler ihr hervorragendes Können gezeigt. Die acht Schuhplattlerpaare haben sehr gefallen. Die Kapelle Fünfweger besorgte die Musik.

Renovierung. Eine der ersten Verfügungen unseres wiedergewählten Bürgermeisters Konrad Berger ist die Inangriffnahme der Renovierung des Amonschen Grabmales an der Kirche. Die Grabstätte dieses größten Lunzer Bürgers verwahrloste in den letzten Jahrzehnten immer mehr und soll nun würdig erneuert werden. Die Bedeutung, die Johann Franz von Amon während der Napoleonischen Kriege für Lunz und das obere Ybbstal überhaupt hatte, erschöpft sich nicht nur in vaterländischen, sondern auch in Taten reinster Menschlichkeit und Lunz ehrt sich selbst, wenn es das Andenken dieses bedeutenden Mannes nicht untergehen läßt. Wir freuen uns, daß unser Bürgermeister die Erneuerung des Grabmales angeordnet hat, das ein Schmuck für unseren Ort sein soll, statt völlig in Verfall zu geraten.

Vom Pfingstverkehr. Dieser war trotz des Schlechtwettereinbruchs am Sonntag

nachmittags überaus stark. Nach verschiedenen Beobachtungen waren noch nie so viele Autos nach Lunz gekommen. Ein Viertel des Seeufers hätte Startplatz sein können, um allen Fahrzeugen Platz zu bieten. Der Naturfreund fragt allerdings, wo dann die Schönheit der Natur bleibt, die bei einem solchen Massenansturm ja gar nicht mehr richtig gewürdigt werden kann, wenigstens nicht in einem so engen Tal, wie es das Seetal ist. Der am Sonntag nachmittags einsetzende Sturm und Regen vertrieb viele Fremde wieder. Der Trubel war teilweise unbeschreiblich. Wie zum Hohn ist es nun nach den Feiertagen wieder schön geworden.

Maria-Neustift

Geburten. Geboren wurde den Eheleuten David und Maria Ritt in Blumau 4, Heneder, ein Sohn David. Den Eheleuten Franz und Rosa Infanger in Blumau 35, Fuchsenhut, ein Töchterchen Rosa.

Geheiratet haben: Der Uhrmacher Julius Sakel aus Ybbsitz und die Angestellte Gertrud Hofmayer aus Ybbsitz. Der Forstarbeiter Johann Cserveny und die im Haushalt tätige Johanna Sprung, beide in Maria-Neustift, Platten, wohnhaft. Herzliche Glückwünsche!

Niederschlagsmengen im Mai. Der Mai des heurigen Jahres ist im Vergleich zum Vorjahr als außerordentlich trocken zu bezeichnen. Während im Vorjahr an 15 Tagen 200 mm Regen fiel, beträgt der Niederschlag des heurigen Monats Mai an 10 Tagen nur 28 mm. Zufolge der geringen Niederschläge hört man auch schon über Wassermangel klagen.

Wallfahrt. Am Samstag den 3. Juni kamen Wallfahrer aus Kürnberg, um in der hiesigen Wallfahrtskirche ihre alljährliche Andacht zu verrichten.

Der Kraftfahrzeugverkehr nimmt in Maria-Neustift in außerordentlichem Maße zu. Der gute Zustand der Straßen und die Fahrt durch die herrliche Gegend laden zum Besuch des neuen Stauwerkes von Großbraming ein.

WIRTSCHAFTSDIENST

Fremdenverkehr trägt über 400 Millionen Schilling

In einem Referat über den Wiederaufbau des österreichischen Fremdenverkehrs stellt der Zentraldirektor des Verkehrsbüros, Hofrat Dr. Krogner, fest, daß von 1927 bis Ende 1949 wieder 8341 mit 118.935 Betten verfügbar waren. Einschließlich von Kuranstalten, Erholungsheimen, Schutzhütten und Privatquartieren erhöht sich die Zahl auf über 148.234. Die Bundesländer haben sich sehr gut erholt, nur Wien, das im Jahre 1937 über 14.811 Betten verfügte, hat noch nicht einmal die Hälfte dieser Kapazität erreicht. Die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr des Jahres 1949 werden auf 375 Millionen Schilling aus dem Inländerverkehr geschätzt, wobei dieser Schätzung ein Verbrauch von 50 S pro Tag und Gast zugrunde gelegt wird. Dazu kommen 50 Millionen S in Devisen aus dem Ausländerverkehr. Der Ertrag aus dem Inländerverkehr übersteigt die Erträge des Jahres 1937 um fast 170 Millionen Schilling, während der Devisenertrag noch weit hinter den früheren Erträgen zurücksteht. Nominell erreichte er ungefähr ein Viertel, unter Berücksichtigung der Geldwertänderung jedoch reduziert er sich auf ein Zwanzigstel.

Neue Kohlenvorkommen

Im Lavanttal in Kärnten ist ein neues Kohlenvorkommen von wahrscheinlich 25 Millionen Tonnen Größe festgestellt worden. Die Ausbeute wird bereits vorbereitet, die Qualität der Kohlen als ausgesprochen gut bezeichnet. Ein fast ebenso großes Vorkommen (20 Millionen Tonnen) wurde in Ostermiething aufgefunden; auch hier wurde mit den Vorarbeiten begonnen. Innerhalb eines Jahres soll bereits die Vollproduktion aufgenommen werden, die vor allem mit dem Ausbau der Verkehrswege nach Ostermiething, d. h. eines Anschlusses an die Eisenbahnlinie Salzburg—Lamprechtshausen, im Zusammenhang steht. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Inlandkohlenförderung während der ersten Monate dieses Jahres erfreulich anstieg; sie betrug von Jänner bis März d. J. rund 1.1 Millionen Tonnen, im April 344.000 Tonnen, das sind 7 Prozent mehr als im April 1949. Man glaubt, die Jahresproduktion 1950 auf 4.2 Millionen Tonnen schätzen zu können, womit nahezu die Hälfte unseres jährlichen Gesamtkohlenbedarfes von 9 bis 10 Millionen Tonnen gedeckt würde.

Eine bemerkenswerte Neuheit: der Sicherheitsluftschlauch

Einem Linzer Unternehmen ist es nach langjährigen Versuchen gelungen, einen Sicherheitsluftschlauch herzustellen, bei dem ein in einem besonderen Verfahren hergestelltes System von Gummischichten bewirkt, daß die Gummihaut bei Verletzung der Schlauchwandung nicht aufklafft, sondern sich selbstständig verschließt, und zwar sowohl, wenn der Fremdkörper noch im Reifen steckt, als auch wenn er entfernt wurde. Die Luft entweicht also nicht mehr so plötzlich, daß der Schlauch möglicherweise platzt. Der neue Schlauch weist

sind uns noch in guter Erinnerung, wie z. B. „Mei Gmoa“, „Aus mein Gartl“, „Handgebu und Handdrucka“, „Van Leben und van Sterbn“, „Das glückte Höserl“ und vor allem das herzige Gedicht über Hollenstein selbst. Karl Pschorn hat auch eine Reihe Bücher in Mundart herausgegeben; das letzte hieß „Der Erntekranz“, welches heute bereits vergriffen sein dürfte. Auch ein Theaterstück „Der Martl im Traum“, ein echtes Ybbstaler Bauern-Volksstück, wurde im Deutschen Volkstheater mit Erfolg aufgeführt. Wir haben alle Ursache, unseren Mundartdichter Karl Pschorn nicht zu vergessen, sondern ihm ein treues, ehrendes Gedenken zu bewahren. Ing. A. Blaschek.

Zu spät! Mit Bedauern berichteten wir in der Nummer 17 vom Ableben des Schwerinvaliden aus dem ersten Weltkrieg Heinrich Pechgraber, ehem. Wagnermeister, welcher außer der Fürsorgeunterstützung kein Einkommen mehr hatte. Jetzt, nachdem er einen Monat in der kühlen Heimat Erde ruht, wurden seine Kinder verständigt, daß ihm nunmehr eine Invalidenrente zuerkannt worden wäre. Leider zu spät!

Böswillige Lausbüberei. In der Nacht vom 25. auf den 26. Mai wurde der Glasermeisterin Ortner der Gemüsegarten am Siedlungsgrund durch buchstäbliches Zertampeln, Tritt neben Tritt, und Ausreißen der Pflanzen böswillig fast völlig vernichtet. Diese Untat kann nicht genug verurteilt werden. Kein Tier vernichtet Nahrungsmittel aus Bosheit. Diese Kreaturen stehen unter einem Tier. Frau Ortner kann sich nicht erinnern, sich jemals den Haß irgend einer Person zugezogen zu haben. Die Gendarmerie hat gründliche Nachforschungen eingeleitet. Jenen, die erfolgreiche Auskünfte erteilen können, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, sind hohe Belohnungen in Aussicht gestellt.

St. Georgen a. R.

Kapellenweihe. Vom herrlichen Wetter begünstigt, gestaltete sich die Weihe der neuen Herz-Jesu-Kapelle bei Riesenlehen zu einer großen Glaubenskundgebung. Bei der Restenkapelle zur heiligsten Dreifaltigkeit sammelten sich die Teilnehmer und zogen, den Dreifaltigkeitsrosenkranz betend, unter Führung der Musikkapelle zur Kapelle bei Riesenlehen. Ein von Zilli Krenn geschulter Mädchenchor eröffnete die Feier mit einem Herz-Jesu-Lied. Darauf hielt Pfarrer Kornthauer eine kurze Ansprache und weihte anschließend die Statuen und die Kapelle. Nun wurde die erste Herz-Jesu-Andacht gehalten und mit dem Herz-Jesu-Bundeslied „Auf, zum Schwure“ beschlossen. Zur Feier waren auch Hochw. Geistl. Rat Schratzenholzer und Kaplan Manner aus Göstling erschienen. Baumeister Weissensteiner aus Gresten mit Folier Holzinger, Zimmerer Schartner als Erbauer und Prof. Wiltshchek als Maler nahmen auch an der Einweihung teil. In ihrer gotischen Bauform und angepaßter edler Ausmalung steht die Kapelle als Votivgabe des Hausherrn schmuck in der Gegend. Die Schülerin Tonerl Krenn hat ein herzinniges Gedicht — verfaßt von ihrer Tante Zilli — enthaltend Dank und Freude, vorgetragen. Agnes Helmel trug ein Herz-Jesu-Gedicht vor. Nach der Weihe waren alle Verwandten, Mitarbeiter, Musik und Sängerinnen Gäste der Familie Krenn am Riesenlehen, wo nochmals die Musik durch ihre Vorführung das Fest verschönerte.

Göstling

Parksteg und Badeanstalt. Endlich ist es dem Verschönerungsverein gelungen, mit Unterstützung der Gemeinde einen Steg über die Ybbs zum Park und zur Badeanstalt durch die Firma Ing. Geischläger bauen zu lassen, der um einen Meter

höher als der frühere ist und auch breiter. Das Hochwasser des Vorjahres hatte den alten Steg weggerissen. Der Park ist tadellos und ebenso die Badeanstalt. Die Eröffnung des Steges und der Badeanstalt findet am Sonntag den 2. Juli nachmittags statt, verbunden mit einem Tanz auf dem Sportplatz und einem kleinen Fest im Park.

Vom Hochkarschutzhaus. Am 6. ds. fand die kommissionelle Begehung durch die Postdirektion wegen Errichtung einer Fernsprechverbindung mit der Fernsprechstelle Lassing statt. Es besteht die begründete Hoffnung, daß die Anlage ehest am Gestänge des Aufzuges für die Weidegenossenschaft, der nunmehr auch fertiggestellt und am 25. ds. feierlich eröffnet wird, errichtet werden wird. Mit der Einfriedung des Alpengartens wurde begonnen. Die Firma Kober in Wien spendete 4 Eisenbetten, die im Lagerraum aufgestellt werden. Mit der Neubedachung des Hauses und dem Ausbau wird nunmehr ebenfalls begonnen. Hüttenbesuch im Mai: 136 Besucher mit 72 Nchtigungen.

Lichtbildervortrag in Wildalpen. Samstag den 17. ds. hält Dr. Stepan zu Gunsten des Weges auf das Hochkar im Saale des Gasthofes Koller einen Lichtbildervortrag über Kanada, von wo er seinerzeit von seiner Reise dorthin herrliche Farbbilder, besonders Gebirgslandschaften, mitgebracht hat.

Jugendgruppe des ÖTC. Zwei schöne Wanderungen hat die Jugendgruppe, die bereits über 20 Mitglieder zählt, wieder unternommen, und zwar auf das Hochkar und ins Ahorntal. Einzig schön war am Oberen Boden das Farbenbild der Frühlingsblumen, Gletscherhahnenfuß, Alpenanemone und zu hunderten Tausenden die wunderbaren Blüten der Primula Clusiana. Im Ahorntal wurde die Schimmelkapel im Schimmelgraben aufgesucht und der Aus-

Aus Technik und Chemie

Das Eisenbahnsignal der Zukunft

Die Signale auf der Eisenbahn sagen dem Lokführer, ob die Strecke in Ordnung ist, ob der vor ihm liegende Blockabschnitt frei ist, mit welcher Geschwindigkeit er fahren darf usw. Das Signal ist für alle Eisenbahner, die mit dem Fahrdienst zu tun haben, ein Befehl, der widerspruchlos erfüllt werden muß. Deshalb muß das Signal gut verständlich, deutlich sichtbar und einwandfrei im Betrieb sein. Fast 80 Jahre lang war der Semaphor das Hauptsignal der Eisenbahnen. Bei Tag gibt der Semaphor die Signale durch die Stellung seines weiß-roten Armes, bei Nacht durch verschiedenfarbige Lichter. Das ist unzweckmäßig, weil ein verschiedenes „Signalbild“ für ein und dasselbe Signal entsteht. Auch das Stellen der Signale mit den langen Drahtzügen ist nicht praktisch.

Dann trat das Lichtsignal an die Stelle des Semaphors. Es wird elektrisch durch unter der Erde verlegte Kabel geschaltet. Dadurch wird ein sicheres und rasches Funktionieren gewährleistet. Und die Hauptsache: das Lichtsignal ist deutlich sichtbar. Durch diese Vorteile hat es bald Verbreitung gefunden. Aber diese Linsen-Lichtsignale haben auch ihre Nachteile. Sie können nur dort angewendet werden, wo genügend Strom vorhanden ist, weil sie für jedes einzelne Lämpchen 15 bis 25 Watt brauchen und eine Akkumulatorenanlage infolgedessen unrentabel wäre. Außerdem arbeitet diese Signalanlage nicht absolut zuverlässig: das Sonnenlicht oder das Licht des Lokomotivscheinwerfers kann sich in den farbigen Linsen spiegeln und ein fal-

sches Signal vortäuschen. In der Sowjetunion wurde eine neuartige Lichtsignalanlage konstruiert: das Projektor-Signal Type ZNIPS, das von den Ingenieuren B. N. Buschkarew und W. P. Bjelow geschaffen wurde. Diese neue Signalanlage hat nur ein Lämpchen und kann vier Signale geben. Die neue Anlage hat folgende Konstruktion: In einem Brennpunkt eines elliptischen Reflektors ist ein elektrisches Lämpchen angebracht, im anderen Brennpunkt ein bewegliches Röhchen mit vier verschiedenfarbigen Lichtfiltern aus Glas; rot, grün, gelb und weiß. Auf diese Weise kann mit einem schwachen Lämpchen ein starker Lichteffekt erzielt werden. Bei diesem Signal genügt ein Lämpchen mit 5 Watt. Das Licht geht durch den Lichtfilter und dann, schon in der richtigen Farbe, durch die Frenellelinse, die ein paralleles Strahlbündel erzeugt, das als Signal sichtbar wird. Geschaltet wird das Signal durch zwei Relais, an deren Anker die Schablone mit den vier Lichtfiltern beweglich montiert ist. Jedes Relais hat zwei Spulen: eine mit großem und eine mit geringem Widerstand. Im Augenblick der Anziehung sind beide Spulen parallel geschaltet, nach der Anziehung verliert die Spule mit dem geringen Widerstand den Kontakt, aber der Anker bleibt durch den Magnetstrom aus der Spule mit dem starken Widerstand hängen. Auf diese Weise wird Strom gespart. Die vielen Vorteile des Projektor-Signals berechtigen zu der Annahme, daß es in Zukunft zum einzigen Eisenbahnsignal wird.

auch nicht den Nachteil auf, beim Transport innen zusammenzukleben und ist nicht mit den bekannten Füllungen (Einfüllungen) für normale Schläuche zu verwechseln, bei denen das Platzen oft nicht verhindert werden kann. Er wird nach einem patentierten Verfahren hergestellt und ist in verschiedenen Dimensionen lieferbar, auch für Fahr- und Motorräder. Vorläufig müssen die benötigten Rohstoffe zu seiner Herstellung noch eingeführt werden, so daß die Lieferbarkeit beschränkt ist. Das Erzeugnis wird jedoch auch ein guter Exportartikel werden.

Ein tschechischer Kleinkraftwagen

In der CSR ist vor kurzem eine neue Kleinkraftwagentype hergestellt worden, die für drei Personen Platz bietet, wobei der Wagenlenker in der Mitte, etwas nach vorne gerückt, und die beiden Mitfahrer auf der Seite, etwas nach rückwärts gerückt, sitzen. Im hinteren Teil des Wagens ist auch noch etwas Platz für Gepäck übrig. Das Fahrzeug wird durch einen Zweizylinder-Zweitakt-Kraftmotor, der vier Geschwindigkeiten ermöglicht, betrieben. Dieser ist rückwärts untergebracht und wird mit einer Hilfsluftturbine gekühlt. Die Maximalgeschwindigkeit beträgt bei voller Belastung 80 km pro Stunde, der Kraftstoffverbrauch 4 bis 5 Liter pro 100 Kilometer.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

E 1517/19—18.

Versteigerungsedikt

Am 5. Juli 1950, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die Zwangsversteigerung des Liegenschaftsanteiles an der Liegenschaft Haus C.Nr. 134, Vorstadt Leithen in der Schöffelstraße 8, Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, Einl.-Z. 129/III, statt.

Schätzwert S 29.193.—, kein Zubehör, geringstes Gebot S 14.596.50.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden können.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. Mai 1950. 505

Außerkräfttreten der Durchschnittswerte der Ausgleichssteuerordnung

Das Bundesministerium für Finanzen verlautbart:

Die Durchschnittswerte, die bei gewissen Waren bisher der Bemessung der Ausgleichssteuer zugrunde zu legen waren, verlieren auf Grund der Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 17. März 1950, BGBl. Nr. 85, mit Wirksamkeit vom 1. Juni 1950 ihre Gültigkeit. Die Ausgleichssteuer wird daher ab 1. Juni 1950 auch bei diesen Waren, soweit nicht ihre Einfuhr durch diese Verordnung ausdrücklich von der Ausgleichssteuer befreit wurde, nach dem Erwerbspreis bzw. Wert samt Zurechnungspost zu bemessen sein.

20%iger Besatzungskostenbeitrag ist fällig

Wie das Finanzamt Amstetten mitteilt, ist gleichzeitig mit der am 10. Juni 1950 fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlungsschuldigkeit der 20%ige Besatzungskostenbeitrag vom Einkommen fällig und einzuzahlen.

ANZEIGENTEIL

DANK

Für die von außergewöhnlichem Können zeugende Leistung des Herrn Primarius Dr. Christian des Krankenhauses Waidhofen a. d. Y., der durch eine kunstvoll durchgeführte Herznaht das Leben meines Sohnes rettete, sage ich auf diesem Wege meinen besten Dank.

Die Mutter
und Angehörigen.

Wien-Reifberg, Juni 1950.

Allen unseren Freunden und Bekannten sagen wir auf diesem Wege für die anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten recht herzlichen Dank. 508

HERBERT und LISELOTTE ESCHER

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1950.

Geschäftsveränderung

Meinen Kunden diene höfl. zur Kenntnis, daß ab 1. Juni 1950 mein Kompagnon Herr Ing. Ferdinand Göttlinger aus dem Schlossereibetrieb Göttlinger & Brachtel ausgeschieden ist und ich nunmehr allein den Betrieb in unverändertem Umfang weiterführe. Auf diesem Wege danke ich Herrn Ing. Göttlinger für seine mehrjährige Mitarbeit und ich werde mich weiterhin bestreben, das erworbene Vertrauen meiner Kunden zu rechtfertigen. Hochachtungsvoll

Felix Brachtel

504

Schlossermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.

Dank

Für die mir anlässlich des Todes meiner lieben Mutter, der Frau

Anna Marx

Baumeisterswitwe

zugekommenen Beweise herzlicher Anteilnahme sage ich überallhin meinen besten Dank. Besonders der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und allen Teilnehmern am Begräbnisse sowie für die Kranz- und Blumenspenden.

Waidhofen a.Y., im Juni 1950.

519

Emmy Marx.

Danksagung

Anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, der Frau

Anna Luger

sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten für die Begleitung zum Grabe und die Blumenspenden unseren herzlichsten Dank aus.

Waidhofen a.Y., im Juni 1950.

522

Familien
Luger, Meisl, Rechnitzer u. Scheuchl.

OFFENE STELLEN

Ältere Hausgehilfin für selbständigen Haushalt mit 2 Kindern gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 510

Für Urlaubsaushilfe

513

sucht Bäckerei Kottler, Waidhofen, für drei Monate jüngeren, braven
Bäckergesellen

Wirtschaftsleute

für landwirtschaftlichen Betrieb (17 Joch), Stadtnähe Waidhofen, zu guten Bedingungen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 477

EMPFEHLUNGEN

Breitdreschmaschinen

mit doppelter Putzerei in jeder gewünschten Größe liefert **Rudolf Palmelhofer**, Maschinenhandlung, Aschbach 53, N.O. Kostenvoranschläge und fachtechnische Beratung kostenlos und unverbindlich. 516

Nur S 25.- bis 35.-

Aufbewahrungsgebühr für Ihren Pelzmantel oder Mantel mit Pelz bezahlen Sie beim 509

Kürschnermeister Leibetseder
Waidhofen a.Y., Hoher Markt 24.

Maler- u. Bäckeranzüge

S 78.—, Lederlumberjacks, Schlosserhosen, Overalls zu haben bei 517

L. Palnstorfer, Waidhofen a. d. Ybbs

Franz Bicker

Transportunternehmung

Böhlerwerk Nr. 2 515

ist nunmehr auch erreichbar unter

Telephon Nr. Waidhofen 257

Forellen und Äschen

auf Vorbestellung. Bachforellen 16 S, Regenbogenforellen 14 S, Äschen 12 S.

Staatsforste Waidhofen a.Y., Graben 25, Tel. 1

514

Naturechter

Gärungssessig

Tafelessig

Speziallessig

Weinessig

Kräuteressig

erhalten Sie in der Erzeugung

PFAU

Waidhofen a. Y., Unter der Burg 13
521 Telephon 44

REALITÄTEN

Kleine Villa Einfamilienhaus

oder schöner Baugrund in Waidhofen a. d. Ybbs zu kaufen gesucht. 469
Adresse in der Verwaltung. d. Bl.

Wer sich behaupten will

wirbt in Krisenzeiten
erst recht!

Erfolgreich im

„YBBSTALER WOCHENBLATT“

Tel. 35

DRUCKEREI L. STUMMER, Waidhofen A.Y.



„Ich koche vor Ärger!“ sagt die Frau Nachbarin, „jetzt steh ich schon stundenlang und der Kaffee wird nichts Richtiges!“ Frau Fröhlich aber lächelt: „Sie machen zwei Fehler: man darf Kaffee nicht sieden, sondern gerade nur

Zweimal kürz aufwallen lassen

und zweitens müssen Sie eben den Richtigen nehmen“:

Korona

Die gute Kaffeemittel-Mischung

VERANSTALTUNGEN

Städtische

Filmbühne Waidhofen a.Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 9. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Samstag, 10. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Sonntag, 11. Juni, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Bergkristall

Der neueste und schönste österreichische Gebirgsfilm mit Maria Stolz, Franz Eichberger, Hans Renz und 120 Typendarstellern.

Montag, 12. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 13. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Das Geheimnis der roten Katze

Ein kriminalistisches Lustspiel mit Heinz Rühmann, Angelika Hauff, Trude Hesterberg, Gustav Knuth, Jakob Tiedtke u. a.

Jede Woche die neue Wochenschau!

KRAFTFAHRZEUGE

Ford „Eifel“

Kabrio-Limousine

viersitzig, Baujahr 1939, mit Boschstarter und Eigenpapieren, gut erhalten, zu verkaufen. Vinzenz Petermann, Randegg. 506

Motorrad, Puch 200, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. Schüßleder, Waidhofen, Untere Stadt 37. 518

VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle, Maschinen zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf nur Samstag im Schloß-Hotel Zell, Tel. 88. 463

Verloren

wurde am Freitag den 26. Mai abends brauner Damen-Wetterkragen (Kamellhaaroden) auf der Straße von Waidhofen nach Ybbsitz. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Frau Dr. Böhm, Ybbsitz. 512

Eisschrank, gut erhalten, billigst abzugeben oder gegen Kleiderkasten umzutauschen. Willrich, Zell, Sandgasse 2. 507

Wallach, 9 Jahre alt, leichter Schlag, auch als Reitpferd verwendbar, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 511

Zwei schöne Jagdhunde (Pointer), 8 Wochen alt, preiswert abzugeben. Anfragen an Liesl Schölnhammer, Hollenstein. 520

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.